

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochenttäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.“

Sonntag, „Illustrierte N.G.Z.“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.



Katholische Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 15 Pfennig. Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Solange Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erheben bis 5 1/2 Uhr abends. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 24. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 600.

Nr. 200

Neuß, Dienstag, 25. Juli 1933 (Johannes)

60. Jahrgang

Der Dank der Bischöfe.

Ein Brief des Kardinals Vertram an den Reichskanzler.

Berlin, 24. Juli. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinalbischof Vertram, hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler!

Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, soweit es nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erlässungen ermöglicht wurde, sogleich die aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die Gewährleistung von christlicher Volkserziehung, die Abwehr von Gottlosigkeit und Unmoralität, den Opfermut für das Gemeinwohl und den Schutz der Rechte der Kirche als Leitziele ihres Wirkens aufgestellt hat. Daß die harmonische Zusammenarbeit von Kirche und Staat zur Erreichung dieses hohen Zieles im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere, nach der Weisheit des heiligen Stuhles, dem staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken. Mit dem tiefen und herzlichsten Dank für die rasche Bewirtlichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzlichster und aufrichtiger Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche umso leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in Förderung von Gottesglauben, Gerechtigkeit und frommem Gehorsam gegen die leitenden Autoritäten nützlich zum Wohle von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Eurer Exzellenz ganz ergebener
K. Kardinal Vertram.

Der „Bayerische Kurier“ zum Konkordat.

München. Der „Bayerische Kurier“ nennt die feierliche Unterzeichnung des Konkordats „Die große Stunde“ und schreibt u. a., die Unterzeichnung des Vertrags bekräftige die Erklärung des Reichskanzlers Adolf Hitler, daß der Vertrag der Herstellung des Friedens diene, dessen alle bedürften. Das Vertragswerk sichere die Erfüllung der Erwartungen des Kanzlers. Die deutschen Katholiken hätten den aufrichtigen Wunsch, daß das große Werk, das auch für die nationale Einheit Deutschlands von höchster Bedeutung sei, den Frieden und das Wohl des Reiches und der Nation fördern und festigen werden. Die deutschen Katholiken stellten alle Kräfte zur Verfügung, um im Sinne des Reichskanzlers die Einheit und Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes und den Wiederaufbau des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft zu helfen. Sie wissen, daß beide Teile, Kirche und Staat, mit dem Werk ihr Bestes dazu beitragen wollen, damit dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit geholfen werde. Die deutschen Katholiken schulden dem Reichskanzler den Dank dafür, was der heilige Stuhl und die Reichsregierung im gemeinsamen Wirken erreicht haben.

Prälat Kaas beim Papst.

Er war an der Abfassung des Konkordats beteiligt.

Rom. Prälat Dr. Kaas, der an der Abfassung des Reichskonkordats von Anfang der Verhandlungen an beteiligt war, wurde am Tage der Unterzeichnung von Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Vor der Audienz hatte Prälat Kaas dem ersten Teil des Unterzeichnungsaaktes beigewohnt.

Das deutsche Arbeitsgesetz.

Der nationalsozialistische Staat hat sich die Aufgabe gestellt, ein neues Arbeitsrecht zu schaffen, ein neues großes Gesetz der Arbeit, wie es der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley bereits angekündigt hat. Die Neuordnung der gesamten arbeitsrechtlichen Verfassung erweist sich als notwendig, nachdem auch das soziale Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen grundlegenden Wandel erfahren hat. Arbeitsrecht hat bisher praktisch immer bedeutet Arbeitnehmerrecht. Schon in dieser begrifflichen Aufbaumform zeigt sich, daß der Arbeitgeber als der bei weitem härtere soziale Gegenspieler ein Arbeitsrecht für sich nicht in Anspruch zu nehmen brauchte, weil ihm die Durchsetzung seines Willens im Betriebe und in der Arbeitsverfassung allein durch die ihm zur Verfügung stehende Macht möglich war. Mit der Neuordnung der Sozialverfassung und mit dem Beginn des Aufbaues einer berufständischen Gliederung soll jedoch der Zustand beseitigt werden, daß der Arbeitnehmer in dem Arbeitgeber nur einen Gegner und Feind sehen muß, gegen dessen Macht- und Profitwillen er im Arbeitsrecht nur eine unvollkommene Unterstützung findet.

Die Deutsche Arbeitsfront umfaßt alle Kräfte des Wirtschaftslebens, Arbeitnehmer sowohl als Arbeitgeber. Beide unterstehen einer Führung und beide werden in einem Geiste geführt, nicht im liberalistischen, nicht im individualistischen und nicht im materialistischen Geist, sondern im Geiste der nationalsozialistischen Idee der Volksgemeinschaft. Das bedeutet, daß die bisherige arbeitsrechtliche Verfassung auf dieses neue Verhältnis im deutschen Arbeitsleben nicht mehr anzuwenden ist. Das bedeutet aber nicht, daß nun etwa die Gesetze loderer und die Strafen milder sein soll. Im Gegenteil, im neuen Gesetz der Arbeit werden die Vorschriften viel strenger und die Strafen für den, der sich den Forderungen des nationalsozialistischen Staates nicht unterwerfen will, viel schärfer sein als bisher.

Die Schaffung eines neuen Arbeitsrechtes läßt sich nicht von heute auf morgen durchführen. Sie fordert lange Ueberlegungen und setzt vor allem Erfahrungen voraus. Denn Gesetze können stets nur die Formung eines bereits vorhandenen Zustandes sein. Diese Erfahrung fehlt aber heute noch. Es gibt für das, was in Deutschland auf dem Gebiete der Arbeitsverfassung und der Sozialpolitik geschaffen werden soll, kein Vorbild. Auch der italienische Staat in all seinen Gliederungen kann dieses Vorbild nicht sein, denn nicht nur ist die organische Entwicklung des deutschen Industrie- und Arbeitsstaates ganz anders verlaufen, sondern auch die berufständische Durchgliederung ist in Italien noch nicht einmal vollendet. Die deutsche Reichsregierung hat durch die Initiative des Reichskanzlers Adolf Hitler diesen notwendigen Rechnung getragen und bis zur endgültigen Schaffung eines deutschen Arbeitsrechtes die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Die Treuhänder der Arbeit sollen während dieser Uebergangszeit für die Erhaltung des Arbeitsfriedens sorgen und die Bausteine für den Aufbau der neuen Sozialverfassung liefern. Aus der bisherigen Arbeit der Treuhänder der Arbeit während der kurzen Zeit ihres Bestehens und aus verschiedenen Verlautbarungen, die einige Treuhänder über ihre Arbeit gemacht haben, lassen sich bereits Grundzüge erkennen, die mit Sicherheit auch in dem neuen Arbeitsrecht wiederkehren werden. Dabei ergibt sich, daß der Begriff des Arbeitsrechtes sich heute nicht mehr mit seinem früheren Inhalt deckt. Arbeitsrecht ist heute nicht mehr das rein formale Recht, wie es von den Arbeitsgerichten gesprochen wird, sondern der Begriff Arbeitsrecht wird wesentlich ausgeweitet und umfaßt nunmehr alle Fragen des Arbeits- und Betriebslebens, soweit sie sich auf das Verhältnis Arbeitgeber und Arbeitnehmer beziehen, sondern wie alle Fragen der Sozialverfassung und der Sozialpolitik.

Durch die Uebertragung der Aufgaben an die Treuhänder der Arbeit, an Stelle der Vereinigungen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber durch Anordnungen und Verfügungen die Arbeitsbedingungen festzulegen, ist bereits angedeutet, daß im besonderen das Tarifvertrags- und Schlichtungsweesen eine wesentliche Umgestaltung erfahren wird. Den Berufsverbänden der Arbeitnehmer wie den Verbänden der Arbeitgeber ist somit das Recht auf Gestaltung des Tarifvertrages genommen. Allerdings treffen die Treuhänder der Arbeit ihre Entscheidungen nach Anhören der beiden früheren Vertragspartner, doch ist ihre Stimme nur beratend. Mit der Ausschaltung der bisherigen Vertragspartner im Tarifvertragsweesen ist zwangsläufig auch eine Ausschaltung ihrer Kampfmittel im Tarifweesen verbunden. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen Dr. Klein, hat deshalb als erste Anordnung in seiner Tätigkeit ein Verbot von Streiks und Aussperrungen jeglicher Art erlassen. Durch diese autoritative Regelung im Schlichtungsweesen werden die Berufsverbände für andere Aufgaben frei. Im besonderen wird ihre Aufgabe dann in der staatspolitischen und beruflichen Bildung, in der arbeitsrechtlichen und arbeitsmarktfähigen Betreuung ihrer Mitglieder sowie in der Verwaltung der sozialen Fürsorge bestehen.

An allen Äußerungen betonen die Treuhänder der Arbeit immer wieder, daß ihre vornehmste Aufgabe darin besteht, Frieden in der deutschen Wirtschaft zu halten und neue Arbeit zu schaffen. Für dieses Ziel wird auch eine Umgestaltung des Betriebsrätegesetzes vorgenommen werden. Auch im Betriebsräteweesen sollen sich nicht zwei Gruppen mehr gegenüberstellen, sondern der Arbeitgeber soll selbst im Betriebsrat einen Platz erhalten. Im Betriebsrat werden dann alle Angelegenheiten des Betriebes besprochen und geregelt werden können. Damit wird mit einem Schlage das erreicht sein, was in früheren Jahren die sogenannte „Wirtschaftsdemokratie“ erreichen wollte, die zwar dem Arbeiter ein größeres Recht

Max von Schillings †.

Berlin, 25. Juli. Prof. Max von Schillings, der Intendant der Berliner Oper, ist gestern morgen an einer Embolie gestorben.



Mit Max von Schillings hat Deutschland einen seiner fähigsten Dirigenten und Komponisten verloren. Bereits mit 24 Jahren war Prof. von Schillings als Repetitor in Bayreuth tätig, nachdem er zuerst Rechtswissenschaft studiert, sich aber dann, seiner eigenen inneren Berufung folgend, der Musik zugewandt hatte. 1899, also mit 31 Jahren, trat er mit der Oper „Pfeiferfantasie“ an die Öffentlichkeit. 1908 wurde er als Generalmusikdirektor nach Stuttgart berufen und 1912 durch Verleihung des persönlichen Adels ausgezeichnet, nachdem ihm die Universität Heidelberg schon vorher die Ehrenbürgerwürde verliehen hatte. 1915 erhielt dann sein bekanntestes Werk, die „Monna Lisa“, die Uraufführung. Von 1919 bis 1925 wurde Max von Schillings an die Staatsoper Berlin an Stelle von Richard Strauss berufen. Das damalige preussische Kultusministerium hat dann dem Künstler freilich gestimmt. Erst 1929 erschien Prof. Schillings wieder als Gast am Dirigentenpult der Berliner Staatsoper. Nach dem großen politischen Umsturz wurde ihm die Intendanz der städtischen Oper übertragen. Schillings war mit der bekannten Sängerin Barbara Kemp verheiratet. Er ist 65 Jahre alt geworden.

Ueber den Tod und die Todesursache des heute verschiedenen Intendanten der Städtischen Oper Charlottenburg, Max von Schillings, erfahren wir von unterrichteter Seite folgendes: Herr von Schillings hatte sich vor zehn Tagen einer Operation unterziehen müssen, und zwar wegen eines Darmgeschwürs. Mit Rücksicht auf das Alter des Kranken und auch auf die schlechte Verfassung des Herzens war beschloffen worden, den notwendigen

Neuntes Volksschuljahr als „Landjahr“.

Wie das D.Z.-Büro meldet, hatte der preussische Kultusminister schon vor einiger Zeit angekündigt, daß er die Einführung eines neunten Volksschuljahres zu einem besonderen, für die Volksgemeinschaft wichtigen Erziehungswecken erstrebe. In informierten Kreisen wird mitgeteilt, daß bereits Vorbereitungen getroffen werden, um im Jahre 1934 für die Volksschule als neuntes Schuljahr das sogenannte Landjahr einzuführen. Im Sinne des nationalsozialistischen Grundgedankes der Verbindung von Blut und Boden solle die deutsche Jugend in diesem neunten Schuljahr auf das Land gebracht werden, wo sie in enger Verbundenheit zu Heimat, Landschaft und Boden körperlich und geistig weiter ertüchtigt werden kann.

Es werde auf diese Weise für den Volksschüler eine ganz neue Art der Abschlußerziehung getroffen, die zugleich auch die Umstellung auf die Siedlung und andere neuzeitliche Gebiete vorbereite. Es seien Feststellungen über die Zahl der in Frage kommenden Schulkinder im Gange sowie über das Vorhandensein der für die Unterbringung in Betracht kommenden Landhäuser und ähnliche Einrichtungen.

Durch die Unterbringung der Volksschüler auf dem Lande im Wege des Landjahres soll vor allem auch erreicht werden, daß das Verständnis der städtischen Bevölkerung für die Mühe und Sorgen des deutschen Bauernstandes immer größer wird, und daß die Gegensätze zwischen Stadt und Land im Interesse der Volksgemeinschaft völlig verschwinden. Zu diesem Zweck würde man vorläufig vor allem die Kinder aus den größeren Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern an Landjahr teilnehmen lassen. Es werde sich dabei um rund 220 000 Kinder handeln. Größere Kosten dürften jedoch für diese vor allem auch im Interesse des Landvolks liegende Aktion weder dem Staat noch den Eltern erwachsen. Man denke daran, die Eltern mit einem Teilbetrag für die Ernährungskosten zu beisteuern, der aber monatlich noch nicht 5 Mark erreichen dürfte. Sehr zweckmäßig für das zu wachsende Verständnis wäre es, wenn möglichst viele dieser großstädtischen Kinder direkt bei Bauern untergebracht werden könnten.

Wettervorhersage bis Mittwoch.

Warm und heiter. Die höchsten Temperaturen betragen 6,30 Uhr 12,50 Grad und die tiefsten der Nacht 8 Grad.

füßern wollte, dieses Ziel aber mit untauglichen Mitteln verfolgte. Selbstverständlich wird jede Spur demokratischer Verfassung künftig beseitigt werden. An ihre Stelle wird wieder treten ein größeres Recht, damit allerdings auch eine größere Verantwortung des Arbeitgebers, die er auf jeden Fall tragen muß, ob er will oder nicht. Eine Abwälzung des Betriebsrisikos auf die Schultern seiner Arbeitnehmer wird ihm nicht mehr möglich sein. Bereits jetzt schon haben einige Treuhänder der Arbeit ihre Zustimmung zu Entlassungen verweigert, solange noch in solchen Betrieben ein übergrößer Verwaltungsapparat besteht. Schon jetzt sind auch einige Bestimmungen des Betriebsrätergesetzes außer Kraft gesetzt. So können z. B. Mitglieder der Betriebsvertretung, die staats- oder wirtschaftsfeindlich eingestellt sind, abgesetzt und durch staatsreue Mitglieder ersetzt werden. Weiterhin ist auch der Paragraph 84 des Betriebsrätergesetzes aufgehoben worden. Auf Grund dieses Paragraphen konnte ein gekündigter Arbeitnehmer Einspruch gegen die Kündigung erheben und nicht entlassen werden, wenn der Betriebsrat diesem Einspruch stattgab. Durch die Reinigung der Betriebsräte ist dieser Fall künftig praktisch kaum noch möglich, allein darüber hinaus wird allen Arbeitnehmern das Einspruchsrecht verweigert, wenn sie wegen staatsfeindlicher Einstellung gekündigt worden sind.

Die Ordnung des neuen Arbeitsrechts wird aber die Verleihung des Staatsbürgerrechts sein. Dieses Recht kann nur durch tatkräftige Mitarbeit am Aufbau des Staates erworben werden und jeder schaffende Deutsche erhält das Staatsbürgerrecht dann, wenn er diese Mitarbeit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront leistet.

Für die Neugestaltung des deutschen Arbeitsrechts sind bereits verschiedentlich Vorschläge gemacht worden. Besondere

Beachtungen verdienen darunter die Anregungen, die aus dem Amt für Sozialpolitik und dem Amt für Arbeitsrecht und Rechtsschutz in der Deutschen Arbeitsfront kommen. Für die Ausgestaltung eines deutschen Arbeitsgesetzbuches wird von dieser Seite vorgeschlagen die Zusammenfassung aller arbeitsrechtlichen Vorschriften und Gesetze aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Handelsgesetzbuch, der Gewerbeordnung sowie der zahlreichen Sondergesetze für die einzelnen Berufsgruppen. Das Arbeitsgesetzbuch soll danach weiterhin enthalten die Gesetze über Betriebsräte, Tarif- und Schlichtungsweisen und Arbeitsgerichtsbarkeit sowie vor allem die gesamte Arbeitsversicherungs-gesetzgebung. Unter Einbeziehung all dieser Gebiete könnte das Arbeitsgesetzbuch dann untergegliedert werden in die Kapitel Arbeitsvertrag, Arbeitslohn, Arbeitsverfassung, Arbeitskündigung, Arbeitsversicherung und die Strafbestimmungen.

Aus diesen einzelnen kleinen Vorarbeiten, die auf dem Gebiete des Arbeitsrechts erkennbar sind, lassen sich also schon einige der wesentlichen Grundzüge erkennen. Das neue Arbeitsrecht wird ein Höchstmaß an Schutz für den schaffenden Menschen bringen. Es wird Frieden in das gesamte Wirtschaftsleben bringen können durch die Ausgestaltung des Klassenkampfgedankens und es wird den Unternehmer zum Führer in seinem Betriebe machen und ihn wieder mit der vollen Verantwortung belasten, die eine Führung eines Betriebes erfordert, ihm aber durch die anonyme Wirtschaftsführung des liberalen Zeitalters genommen wurde.

Wesentlich aber wird es sein, daß dieses neue Recht nicht mehr verworfen und verbogen werden kann. Der nationalsozialistische Staat wird seine ganze Autorität dafür einsetzen, daß der Rechts-gedanke und der Rechtsstaat wieder lebendig wird, so daß es ein „entrechtetes Arbeitsrecht“ nicht mehr geben wird.

Zwei Millionen Erwerbslose weniger.

Berlin, 25. Juli. Nach den nunmehr veröffentlichten Zahlen über die Mitgliederbewegung bei den Krankenkassen geht auch aus diesen Zahlen der starke Rückgang der Arbeitslosen-ziffern hervor. In letzter Zeit wurde regelmäßig festgestellt, daß die von den Krankenkassen gemeldeten Beschäftigtenzahlen stärker zunehmen als die Arbeitslosenzahlen zurückgehen. Dies ist, wie bekannt, auf den Rückgang der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“ zurückzuführen.

Die letzte Krankenkassenstatistik schließt mit dem 31. Mai 1933. Seit der Regierungsübernahme durch Adolf Hitler ist bis Ende Mai die Zahl der Beschäftigten nach den Krankenkassenstatistiken um 1,7 Millionen gestiegen. In der gleichen Zeit des Vorjahres (d. h. also von Ende Januar 32 bis Ende Mai 1932) stieg die Zahl der Beschäftigten nur um 660 000. Aus dieser Differenz, die also mehr als eine Million beträgt, ist ganz klar ersichtlich, daß es sich bei dem Rückgang der Beschäftigten in diesem Jahre nicht um eine Saisonentwicklung handelt kann.

Bei den Arbeitsämtern ist in der Zeit vom 31. Mai bis 15. Juli 33 weiter ein Rückgang der Arbeitslosen um 210 000 zu verzeichnen. Mit den bei den Krankenkassen gemeldeten Mehrbeschäftigten und dem eben erwähnten Arbeitslosenzugang, der durch einen weiteren Rückgang der unsichtbaren Arbeitslosigkeit verstärkt wird, ergibt sich also, daß man mit einer Ziffer von über 2 Millionen Neubeschäftigten seit der Regierungsübernahme der nationalen Erhebung rechnen kann.

Wie groß der Rückgang bei den unsichtbaren Erwerbslosen ist, kann auch daraus ersehen werden, daß während die Zahl der Beschäftigten von Ende Januar bis Ende Mai 33 um 1,7 Millionen stieg, in der gleichen Zeit die bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 1 000 000 zurückgegangen sind. Es ergibt sich also, daß 700 000 unsichtbare Erwerbslose Arbeit und Brot gefunden haben. Schließlich ist auch ein Vergleich der Entwicklung des Rückganges der Arbeitslosigkeit bei Männern und Frauen interessant. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 32 war am 31. Mai 33 die Zahl der beschäftigten Frauen fast genau die gleiche geblieben, der ganze Zuwachs der Beschäftigtenzahl war also den Männern als Familienernährern zugute gekommen.

„Autorität, Disziplin, Vaterlandsliebe“.

Reichsminister Franz Seelbe über deutschen Sozialismus.

München, 24. Juli. Reichsarbeitsminister Franz Seelbe erklärte in einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Frankfurter Kuriers“ u. a.: Das stärkste innere Erlebnis des letzten halben Jahres, das deutsche Wunder, ist das Zusammenwachsen der Nation, ausgehend von dem Zusammenwachsen Hindenburgs und Hitlers, ist die Offenbarung des Führers vor der Nation, ist die treuherzige, selbstvertrauende Hingabe aller wirklichen Deutschen an Adolf Hitler.

„Meine Arbeit geht davon aus und zielt darauf hin, daß der Arbeiter nicht mehr Klassenbewußt außerhalb des Volkes steht. In der Arbeitsbeschaffung wollen wir keine Umschichtung, sondern eine Umfassung. Wir werden allen Zweigen der sozialen Fürsorge ein umso tatkräftigeres Interesse zuwenden können, je mehr der Wirtschaftsprozess wieder in Gang kommt. Ich verstehe unter Sozialismus nicht Wohlstand, sondern harte Arbeit, die ihr Verdienst hat und ihren Verdienst findet.“

Wir alten Frontsoldaten und die Geschlechter, die nach dem Kriege gewachsen und von uns erzogen worden sind, — das darf niemand vergessen — haben drei Gesetze in uns: Autorität, das ist nicht Willkür, sondern Verantwortung, Disziplin, das ist unbedingte Einordnung, Liebe zum Volk, das ist sozialer Ausgleich. Mit diesen Gesetzen in uns und der zu uns gehörenden Jugend werden wir Deutschland, sein Schicksal und seine Zukunft erobern!

Erntefinanzierung.

Reichsseitige Erleichterungen.

Berlin, 25. Juli. Um die Einlagerung von Getreide in den ersten Monaten nach der Ernte zwecks späteren Abflusses durch Schaffung geeigneter Einlagerungs- und Finanzierungs-möglichkeiten zu erleichtern, ist den Händlern, Wareneigentümern, Mählern und sonstigen getreideverarbeitenden Betrieben die Möglichkeit gegeben:

1. Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte gegen Orderlagerschein der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung (im folgenden als RfG. genannt), in den ihr angeschlossenen oder anzuschließenden Lagern oder gegen Orderlagerschein von Lagerhaltern, die gemäß der Verordnung über Orderlagerscheine vom 16. Dezember 1931 konzeptionsfähig sind, in den Lagern dieser Lagerhalter einzulagern;

2. gegen Wechsel, die auf nicht mehr als 70 Prozent des Wertes des eingelagerten Getreides lauten, durch die Ueber-

tragung der vorbezeichneten Orderlagerscheine gesichert, von der Bank des Einlagerers akkreditiert und von der Zentrale deutscher Getreidekreditbanken (ZGK) akzeptiert sind. Diskontkredit in Anspruch zu nehmen, wobei die zur Sicherung der Wechsel dienenden Orderlagerscheine von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt treuhänderisch verwahrt werden.

Reichsseitig werden hierfür folgende Vergünstigungen gewährt:

Lagerkostenvergütung

Das Reich stellt die RfG. durch entsprechende Entschädigung in die Lage, ihre Lagerkostenvergütung und zwar sowohl bei Fremdlager als auch bei Eigenlager, für eine bis spätestens 30. November 1933 gegen Orderlagerscheine vorgenommene, mindestens drei Monate dauernde Einlagerung von Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte um eine Reichsmark je Tonne herabzusetzen, so daß in diesen Fällen für die Beteiligten keine Mehrkosten aus der zentralen Verwaltung der RfG. angeschlossenem Lager, bei Eigenlager überhaupt keine Mehrkosten erwachsen.

Darüber hinaus gewährt das Reich bei Einlagerung auf Fremdlager einen Lagerkostenzuschuß von fünf Reichsmark je Tonne, wenn Getreide inländischer Herkunft diesjähriger Ernte spätestens am 30. November 1933 auf die Dauer von mindestens drei Monaten gegen Orderlagerscheine eingelagert wird und folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Das Getreide darf in der für die Verbilligung in Betracht kommenden Zeitperiode von dem Einlagerer nicht veräußert werden; die Mähten, in eigenen, gemieteten und gepachteten Räumen einzulagern, müssen ersichtbar sein; der Einlagerer darf mit dem Unterlagerhalter der RfG. wirtschaftlich nicht ganz oder größtenteils identisch sein.

Zinsvergütung

Die bei der Zentrale deutscher Getreidekreditbanken und bei der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt entstehenden Zinsspannen, sowie die entstehenden Wechselkesselpflichten werden auf das Reich übernommen. Ein besonderer Antrag der Beteiligten bedarf es nicht. Unter Berücksichtigung der reichsseitigen Erleichterungen steht hiernach dieser durch Orderlagerscheine gesicherte Wechselkredit in Höhe von 70 Prozent des Getreidewertes dem einlagernden Kreditnehmer regelmäßig zu fünf Prozent (nämlich Reichsbankdiskontsatz plus 1 Prozent für die Bank des Einlagerers) zur Verfügung.

Ein Toter bei einem Unfall eines Feuerwehrmanns.

Brünn, Ein Kraftwagen des freiwilligen Feuerwehrkorps aus Brünn geriet auf der Staatsstraße nach Telmütz durch Plagen eines Reitens ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der Obmann des Feuerwehrverbandes, ein Oberlehrer, war auf der Stelle tot. Die übrigen fünf Feuerwehrleute, die in dem Wagen saßen, erlitten schwere Verletzungen.

Immer noch „Probezeit“ für Deutschland

Hendersons zweiter Besuch in Paris.

Paris, 25. Juli. Mit seinem gestrigen zweiten Besuch in Paris hat Henderson seine Rundfahrt durch die europäischen Hauptstädte, die nach dem Festhalten der Abrüstungsverhandlungen in Genf neue Möglichkeiten schaffen sollte, beendet. Ueber die Unterredung des Präsidenten der Abrüstungskonferenz mit Außenminister Paul-Boncour wird von französischer Seite offiziell ein Kommentar ausgegeben, der trotz aller scheinbar positiven Formulierungen auch bei dem englischen Vermittler klar scheitern dürfte, daß Frankreich nach wie vor von dem Streben geleitet ist, die endgültige Schaffung eines auch die Franzosen zu wirksamen Maßnahmen verpflichtenden Abkommens hintanzuhalten. Nachdem durch die große außenpolitische Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai vor aller Welt kundgetan worden ist, daß Deutschland den englischen Konventionen nur auf als Grundlage eines Abrüstungsabkommens im Interesse einer wirklich konstruktiven Friedenspolitik anerkennen bereit ist, wird vom Lord of the Admiralty die grundsätzliche Sabotagepolitik in der Weile weitergeführt, daß über die von Deutschland zugestandene Ueber-gangszeit nach eine Probezeit zugestanden werden soll. Ueber Art und Umfang dieser Probezeit, auf die auch in dem erwähnten Kommentar angespielt wird, ist nichts Näheres bekannt. Daß der französische Vorschlag als solcher der Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt, und damit der am 11. Dezember 1932 endlich feierlich bestätigten Gleichberechtigung zuwiderläuft, braucht nicht betont zu werden. Bei den Pariser Besprechungen Hendersons ist weiter über die in den Ostfragen entfallene Definition des Angreifers, die eines der Ergebnisse der

Kürzere Arbeitszeit — höhere Löhne.

Roosevelt über die amerikanische Wirtschaftslage.

London, 25. Juli. (Eig. Radiodienst.) Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington: Präsident Roosevelt stellt seinen Feldzug ein, durch den er die Industrie mobil machen will, um ein sofortiges Steigen der Löhne bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeitszeit zustande zu bringen.

Der Präsident sagte u. a.: Alle seit dem 8. April organisierten Vorschläge und gesetzgeberischen Maßnahmen seien zusammenhängende Teile eines Ganzen. Seit Jahren habe die Regierung über ihre Verhältnisse gelebt. Die bringende Aufgabe sei es daher gewesen, die regelmäßigen Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. Dies sei geschehen. Der amerikanische Kredit liege in guter Verfassung. Der Unterbau des Bundeskreditsteuersystems sei auf Granit, breit und sicher da. Er liege die Grundlage des ganzen Entwicklungsplanes. In den letzten vier Jahren habe es einen Aufstieg in die wirtschaftliche Höhe gegeben, aber der Aufstieg sei klar erkennbar. Wenn alle Arbeitgeber in jeder gleichartigen Branche sich auf die Festsetzung der gleichen angemessenen Löhne und der gleichen angemessenen Arbeitszeit für ihre Angestellten einigen würden, dann würden höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit den Arbeitgeber nicht schädigen. Hiermit sei die Grundidee der Gesellschaft und der Nation selbst berührt.

Berlin, 25. Juli. (Eig. Radiodienst.) Der amerikanische Präsident hat gestern abend den angekündigten Rundfunk-vortrag an das amerikanische Volk gehalten, in dem er die Politik der Regierung zu einem neuen Zeitpunkt, der offensichtlich in ein neues Stadium der Krisenbekämpfung und der nordamerikanischen Union führt, darstellte. Die Rede hinterläßt den klaren Eindruck, daß Roosevelt sich durch den Kurs-einbruch, der in den letzten Tagen die amerikanischen Börsen in dem gleichen Ausmaße erschütterte wie der große Zusammenbruch im Herbst 1929 in seiner grundsätzlichen Haltung nicht beirren läßt. Das auf weite Sicht gestellte Programm zum Wiederaufbau der amerikanischen Wirtschaft auf einer vorwiegend nationalen Basis soll sogar in verstärktem Maße durchgeführt werden. Nach der im März erfolgten Reorganisation des Banksystems und der durch die Umschuldung und Verabschreibung eingeleiteten Erneuerung der landwirtschaftlichen Stabilität werden jetzt mit der Energie der Großzügigkeit alle Maßnahmen des neuen Präsidenten in Angriff genommen werden, um die Wirtschaft zu beleben. Die Aufhebung des Anti-Trust-gesetzes bedeutet die Schaffung von Möglichkeiten einer umfassenden Neuorganisation der amerikanischen Industrie. In dem Plan einer Zusammenfassung einzelner Industriezweige, die auch eine ihren Verhältnissen entsprechende Arbeitsverfassung zu geben hätten, kann man gewisse skandinavische und korporative Grundgedanken deutlich erkennen. Mit diesen Ideen dürfte der Präsident allerdings auf den starken Widerstand der traditionellen Kräfte stoßen, die besonders in Amerika mit aller Schärfe den individualistischen „Gerr-im-Gans“-Standpunkt vertreten.

Wiedereröffnung der amerikanischen Börsen.

New York, 24. Juli. Der Getreidehandel an der Chicagoer Börse wird am heutigen Montag in vollem Umfang jedoch eine Stunde später als bisher wieder aufgenommen. Die Preise dürften nicht niedriger sein als die Donnerstag-Schlußnotierungen, unter denen nicht gehandelt werden darf.

Unter Billigung des Landwirtschaftsdepartements haben die Produzentenbörsen in Minneapolis, Duluth, Seattle, Portland (Oregon) und Kansas City beschlossen, sich den Preisbedingungen der Chicagoer Börse anzuschließen. Von heute ab wird sowohl die New Yorker als auch die Philadelphiaer Fondsbörse am 10 Uhr morgens erst um 12 Uhr mittags geöffnet, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Börsenmattler tüchtig die Aufträge laun bewältigen konnten.

Abrüstungskonferenz vorwegnimmt, gesprochen worden. Dabei besteht offenbar in französischen politischen Kreisen noch ein weitgehender Unterschied der Auffassung über die Frage, ob die Erweiterung der regionalen Pakte zu einem gesamteuropäischen Abkommen dem von der französischen Politik verfolgten Ziel förderlich wäre. Bei der Prüfung dieses Fragenkomplexes müssen sich die französischen Stellen allerdings immer der Tatsache bewußt sein, daß es dem Sinn der durch die Locarno-Konferenzen bestätigten Friedenspolitik widerspricht, wenn hier ein Instrument geschaffen würde, das erneut eine Aufteilung Europas in mehrere politische Lager herbeigeführt würde oder gar bezweckt.

Kleine Chronik.

Dortmund. Etwa 30 marxistisch eingestellte Gesangsvereine sind von Beamten der Staatspolizei aufgelöst worden. Die Aktion wurde im ganzen Regierungsbezirk Arnsberg vorgenommen.

Berlin. Anlässlich der Ausstellung des Hl. Rodes in Trier fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Bischof von Bismarck und dem Reichspräsidenten statt.

Berlin. Eine Reihe von Mitgliedern des Evangelischen Oberkirchenrates in Berlin ist im Beurlaubung von ihren Ämtern eingetroffen.

Berlin. Im Reichsanzeiger vom 25. Juli wird die Ausführungsvorschrift zur empfindlichen Regelung des Ausfuhr- und Importverkehrs für Getreide veröffentlicht.

Berlin. Bei den Kirchenwahlen hat die Glaubensbewegung Deutsche Christen überall im Reich einen entscheidenden Sieg davongetragen.

Berlin. Die für dieses Jahr in Aussicht genommenen Reichswehrmanöver werden aus Ersparnisgründen nicht abgehalten.

Berlin. Die Restaufgaben der Schlichter sind auf die Treuhänder der Arbeit übertragen worden.

Berlin. Die Arbeitslosenversicherungsbeitragspflicht ist im Steinlofenbergbau ab 1. Juli d. J. wieder eingeführt worden.

Bahreuth. Der Reichskanzler empfindet die Bevölkerungs- und Evangelischen Kirche, um sich von ihnen über den Abbruch des kirchlichen Verfassungswertes und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.

Brüssel. Der Begleiter Prof. Piccards auf seinem Stratosphärenflug, der Oberst Kolbus, plant im August einen neuen Stratosphärenflug.

Musik der Stadt Neuß

Dienstag, 25. Juli 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 200

Stadt-Nachrichten

Neuß, 25. Juli 1933.

Jakobstags.

„Do könnt de Schiebemann“.

Heute morgen bummelte wieder einmal der „Schiebemann“ durch die Straßen der alten Stadt; er sieht immer ein bißchen merkwürdig aus zwischen den immer noch neuzeitiger werdenden Häusern der Straßen. Aber dieses letzte Stückchen Romantik hat sich eigenförmig in Neuß gehalten.

Für Nichtkenner wird man noch erklären müssen, daß die Neuffer Scheiben-Schützen am Jakobstags einen besonderen Festtag haben, an dessen Morgen der Schiebemann in festlicher Paradeuniform mit dem weißen Federbusch auf dem Zweispitz schellend durch die Straßen geht, um die in der Frühe natürlich durchschnittlich noch schlafenden Mitbürger zu wecken und an die Bedeutung des Tages zu erinnern, falls sie diese noch nicht kennen sollten.

So war es denn auch heute morgen: Vater Schlepper-Schiebemann ging mit seiner allerbesten Uniform durch die Straßen, von deren Mitte er sich allerdings auf den Bürgersteig verzogen hat, weil der moderne Verkehr ja schon so manche Tradition „überfahren“ hat.

Und so war es denn auch wie es immer war: es öffnen sich die Fenster, auf der Straße bleiben die Leute stehen, und ein holländisches Personenauto entschloß sich zum Halten und sich den merkwürdigen Mann einmal genau anzusehen, indeß die großen Lastwagen an unserem Schiebemann vorbeiposteten, weil sie von Romantik und Tradition nicht viel wissen; die sind eben noch zu jung.

Die richtigen oder wenigstens halbwegs richtigen Neuffer aber summen an diesem Morgen wenigstens einmal vor sich hin: „Do könnt de Schiebemann...“, und man weiß, daß heute abend sich in der Dämmerung des Jakobstages sich ein wichtiges Vorspiel zum Neuffer Fest abspielen wird, wenn durch das alte Oberdorf der Jakobstags seinen Einzug hält, mit Pauken und Trompeten und unter gellendem Kommando. Noch ist Sommerzeit, Jakobstag.

Ein provisorischer Luftschuttraum im Bezirkskommando.

Ein provisorischer Luftschuttraum ist augenblicklich im Keller des früheren Bezirkskommandos an der Sternstraße geschaffen worden. Es soll vorläufig ein Behelfs-Anschauungsmittel sein. Man will versuchen, in einer Fabrik o. d. einen reglementierten Unterichts-Luftschuttraum zu schaffen, der genau nach Vorschrift und seinem Zweck entworfen eingrichtet werden und der Bevölkerung, besonders den Schulen und Vereinen zugänglich sein soll. Gestern war Gelegenheit gegeben, den Schuttkeller im Bezirkskommando zu besichtigen. Brand-

Von Weintraube und Traubenwein.

Die Zahl der deutschen Weinbaubetriebe beläuft sich nach der letzten Zählung auf rund 190.000. Davon sind 99.000, also 52%, Parzellenbetriebe mit weniger als 20.000 qm Rebfläche. Insgesamt sind im Weinbau etwa 600.000 Menschen beschäftigt. Seit Menschengedenken ist der Weinbauer mit seinen Weinbergen verwachsen und verwurzelt. Schwere Stürme und harte Zeiten sind über ihn hinweggegangen. Unvergleichlich schwer und mühsam war seine Arbeit, klein und färglich der Lohn. Jahraus, jahrein steigt er mit schwerer Last auf dem Rücken die steilen sonnenigen Hänge der Weinberge auf und nieder, bald mit Dung, bald mit Erde und Schiefer beladen, bald mit Karst, bald mit Wasser und Feststroh bewaffnet, bald mit der Spinge, bald mit dem Schwefel auf dem Rücken. In der Chronik des Weinbaues überwiegen die Fehlschritte, die oft die ganze mühselige Arbeit des Jahres mit einem Schläge zunichtemachen. An Fleiß und Ausdauer, an Geduld und Genügsamkeit wird der Winzerstand wohl von keinem anderen Berufsstand übertroffen.

Aus südlichen Klina kommend und von zahlreichen Feinden bedroht, verlangt der Winzer eine besonders sorgfältige, ja hingebende Pflege. Der Weinbau gilt als der arbeitsreichste Betriebsart innerhalb der Landwirtschaft. Der Arbeitsaufwand je Hektar Weinbaulfläche ist drei- bis viermal größer als für einen Hektar Ackerland. Während der Arbeitsaufwand für einen Hektar Ackerland jährlich auf 50 bis 60 Arbeitstage angenommen wird, berechnet man den Arbeitsaufwand für eine gleich große Weinbaulfläche auf 180 Tage.

Die Weinbaugelände sind Gebiete von großer Volksdichtigkeit. Während der Dten z. B. Köpfe auf den zum beherbergt und die Bevölkerung in den Bauerngebieten Schleswig-Holsteins und Nordhannovers zwischen 30—70 schwankt, verzeichnen die preussischen Weinbaureise zwischen 70 und 90 Menschen auf den qm. In den Weinbaureisen Rheins, Mosels, Rheingau, Neuwied, Main und Rheingau übertrifft die Zahl der Einwohner je qm den Reichsdurchschnitt (133 qm) noch bei weitem. In den schmalen Tälern der Weinbaugelände ist die Volksdichtigkeit stellenweise noch bedeutend höher. Die Erhaltung eines Betriebszweiges, der auf kleiner Fläche einer so zahlreichen Bevölkerung Beschäftigung gibt, ist gerade in der Gegenwart mit ihrer Massenarbeitslosigkeit eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit, zumal, da die Winzer unter unfähigen Anstrengungen bei intensiver Kultur

Die neugeordnete Krankenkasse Neuß-Stadt.

Herabsetzung der Beiträge. — Neuer Vorstand.

Von der A.R.-Neuß wird uns geschrieben: Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Neuß konnte bereits im Vorstand und Ausschuß die Gleichschaltung im Sinne der neuen Gesetzgebung reiflos durchgeführt werden. Die meisten Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses sind freiwillig von ihrem Amt zurückgetreten und diejenigen, die nicht zurücktraten, sind ihres Amtes enthoben worden. Damit war der Weg zur Gleichschaltung freigemacht.

Der Vorstand, der bisher aus 15 Mitgliedern bestand, besteht jetzt nur noch aus 6 Mitgliedern, aus 4 Arbeitnehmern und 2 Arbeitgebervertretern und der Ausschuß nur noch aus 18 Vertretern, bisher 60 Vertreter. Vom alten Vorstand sind geblieben die Herren Schramm und Wolkmann, neuerboren wurden auf Vorschlag der NSDAP. die Herren Grimm, Wille, Hülle, Karl und Merkenich Winand von Seiten der Arbeitnehmer und Hüllgen Keiner als Arbeitgebervertreter. Damit ist die Kasse den marxistischen Einflüssen völlig entzogen und wird nunmehr ausschließlich im Sinne und Geiste der nationalen Regierung geleitet. Die Verkleinerung der beiden Organe bedeutet schon eine starke Vereinfachung und Erleichterung der Geschäftsführung. Am vergangenen Freitag hielt der neue Vorstand bereits seine erste Sitzung ab, in der er gleich eine sehr umfang- und inhaltsreiche Tagesordnung erledigte.

Einstimmig wurde Herr Hülle zum Vorsitzenden und Herr Herrn. Schramm zum stellv. Vorsitzenden gewählt. Die sehr umfangreichen Berichte der Kommission, die die Kasse in wochenlanger Arbeit eingehend geprüft haben, wurden zur Kenntnis genommen und den Kommissaren der Dank für ihre mühevollen Arbeit ausgesprochen. Ihre Tätigkeit wird sich zweifellos zum Nutzen der Kasse auswirken.

Die vorgeschlagenen Mängel wurden bereits beseitigt und die vorgeschlagenen Neuerungen und Änderungen reiflos durchgeführt. Es ist Verlöge getroffen, daß Vergütungsreisen von Seiten der Vorstandsmitglieder zu Tagungen

usw. auf Kosten der Kasse nicht mehr stattfinden. Die Reisekosten für dringend notwendige Reisen wurden erheblich herabgesetzt. Sitzungsgelder werden überhaupt nicht mehr bezahlt.

Sodann wurde die wichtigste Maßnahme, die Herabsetzung der Beiträge beschlossen. Mit Wirkung vom 1. August betragen die Beiträge nur noch 4,5 Proz. gegen bisher 5 Proz. des Grundlohnes. Das ist eine Senkung von 10 Proz. der Beiträge und etwa RM. 100.000 pro Jahre werden dadurch der Wirtschaft erspart. Für die Mindereinnahme wird jedoch die Rücklage herangezogen werden müssen, was um so unbedenklicher geschehen kann, weil die Rücklage einen sehr günstigen Stand aufweist. Aus vorstehenden Gründen und zur Sicherung der Leistungsfähigkeit der Kasse wird zunächst die Beitragsenkung bis zum 31. 8. 34 befristet.

Die Mehrleistungen im bisherigen Umfang werden beibehalten. Diese Maßnahmen werden zweifellos von Versicherten und Arbeitgebern dankbar begrüßt werden.

Die Angelegten wurden erneut darauf hingewiesen, im Verkehr mit dem Publikum höflich und zuvorkommend zu sein und den Versicherten jede Hilfe angedeihen zu lassen; dagegen muß von den Versicherten und Arbeitgebern verlangt werden, daß sie keine unerfüllbaren Wünsche und Anträge vorbringen und auf ihre Durchführung unbedingt bestehen. Auch hier gilt der Führergrundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Gegen unbedingte Ausnutzung der Kasse wird energisch eingeschritten, wogegen die berechtigten Ansprüche weitgehendst Berücksichtigung finden werden. Sollte trotzdem jemand glauben, zu Klagen Anlaß zu haben, so werde man sich vertrauensvoll an die Geschäftsleitung oder an die oben genannten Vorstandsmitglieder, die auch sonst zu jeder Auskunft gerne bereit sind.

Vom Vorsitzenden wurde noch angeregt, alle notwendigen Reparaturen in und außer dem Haus durchzuführen zu lassen, um so mitbeizutragen an der Hebung der Arbeitslosigkeit.

meister Lönnes gab die notwendigen Erläuterungen und Fingerzeige. Den Raum splitter- und gasreicher zu machen, ist das Hauptverbot. Befehlen der Fenster mit Papier, Sandlackschichten sollen gegen Bomben und Granatplitter sichern. Bei der Sicherung gegen Gas müssen alle Türen, angelenken bei der obersten Kellertür, abgedichtet werden, ebenfalls die Fenster; Kaminlöcher werden verklebt. Die Fensteröffnungen muß man mit abnehmbaren Holzbretern verschalen, den Zwischentraum mit Sand oder dergleichen füllen, der anzuseuchten ist. Der eigentliche Schuttraum muß mindestens einen, am besten mehrere gasdichtere Räume haben, sog. Schlußein. Dazu kann auch die Kellertreppe benutzt werden, wie im vorliegenden Falle. Die Sicherung der Ausgänge ist anschaulich demonstriert: sie werden mit dicken, mit Holzplatten verklebten Decken verhängt, die auf einem schrägen Holzbohrer aufliegen und ebenfalls angefeuchtet werden müssen. Dazu muß eine besondere Schwerkelle in Gestalt eines flachen sandgefüllten Kastens angebracht werden. Die Türen selbst sind mit Papier zu bekleben. Zettel an den Wänden weisen darauf hin, was und wo verschieden-

unterzubringen und was zu tun ist. In der ersten Schluße müssen die Oberkleider abgelegt werden, damit nicht Kampfstoffe mit in den Schuttraum gelangen. In den Schuttraum gehört Werkzeug zum Freimachen etwa verschütteter Eingänge, natürlich Wasser und Lebensmittel usw. Als Lichtquellen werden am besten Taschenlampenbatterien oder sonstige Batterien verwendet. Sitz- oder Liegegelegenheiten sind ebenfalls bereitzustellen; damit der Sauerstoffverbrauch nicht zu stark ist, muß man sich möglichst ruhig verhalten. Mit diesen und anderen Erläuterungen und dem provisorisch Geschaffenen im Keller des Bezirkskommandos kann man sich schon ein Bild davon machen, wie ein Schuttraum einzurichten ist.

In Neuß werden zwei Luftschuttrupps zusammengefasst. Den einen, dem je zwei Polizisten, Sanitäter, Teniente und St.-Männer angehören sollen, leitet Brandmeister Lönnes. Einen zweiten Trupp, der aus Schülern und Schülerinnen besteht, soll Oberlehrer Fendel vom Gymnasium übernehmen. Damit wäre dann eine Anfangsgrundlage für den weiteren Ausbau des Luftschutzes in Neuß gegeben. 70—80 Interessenten haben sich übrigens seiner Zeit bei den Vorträgen eingetragen. Es dürfte noch einmal darauf hingewiesen werden, daß der Jahresbeitrag zur Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes nur 1 Mark beträgt.

Zwei Opfer des Rheins.

Gestern gegen 17.45 Uhr meldete man der Polizei, daß an der Neuffer Rheinbrücke ein Mann ertrunken sei. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Gegen 19 Uhr extrakt zwischen der Neuffer Rheinbrücke und der Fabrik Kurt Albert ein Mann aus dem Arbeitslager. Seine Leiche konnte ebenfalls noch nicht gefunden werden.

Vergangene Nacht wurde von unbekannten Tätern in die 2. Etage eines Hauses auf der Thymianstraße eine Brandfackel geworfen, wodurch geringer Schaden angerichtet wurde.

Neuffer Wallfahrt nach Trier. Auf Veranlassung der Neuffer Pfarrgeistlichkeit wird am 17. August ein Sonderzug nach Trier fahren. Um den Wallfahrern zu große Kosten zu ersparen, wird der Zug an einem Tage hin- und zurückfahren. Er fährt in Neuß vor 6 Uhr ab und kehrt gegen 10 Uhr zurück. Für den Aufenthalt in Trier bleiben über 8 Stunden Zeit, so daß unter Führung aller Heiligtümer besucht werden können. Der Fahrpreis beträgt 7.40 M. Auch die umliegenden Ortschaften können an der Neuffer Wallfahrt teilnehmen. Nähere Mitteilungen erfolgen in den nächsten Tagen.

Von der Städtischen Volksbücherei und Lesesäle. Wie in früheren Jahren wird die Bücherausgabe vom 1. August bis einschließlich 2. September d. J. wegen Katalogisierungs- und Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Außer den Ausleihen, die in dieser Woche während der gewohnten Zeiten stattfinden, können auch noch am Montag, den 31. Juli, in der Zeit von 10.30 bis 13.00 Uhr und von 16.30 bis 19.30 Uhr, Bücher entliehen werden. Es besteht also für jeden die Möglichkeit, sich rechtzeitig und reichlich mit Lesestoff für die Ferien zu versorgen.

Die Lesesäle werden nur an drei Tagen und zwar vom 31. Juli bis 2. August wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Während der übrigen Zeit sind sie wie sonst geöffnet. Bestellungen für den Leihverkehr mit den Lüneburger



„Bedauere sehr, mein Herr.“

Posterisan habe ich nicht am Lager. Darf ich Ihnen nicht ein anderes Präparat gegen Hämorrhoiden geben?

„Nein, danke sehr, damit wäre mir gar nicht gedient. Mir hilft nur Posterisan, dessen spezifische Heilwirkung unübertrefflich ist.“

Ich kann es Ihnen besorgen!

Bemühen Sie sich, bitte, nicht! In 20 Minuten geht mein Zug nach Amsterdam. Da Ihre holländischen Kollegen Posterisan führen, komme ich nicht in Verlegenheit!

In allen Apotheken: Posterisan-Salbe, für RM. 1.63. Posterisan-Zäpfchen für RM. 2.35.

titäts-Bibliotheken werden täglich — außer Samstags — in der Zeit von 9—12 Uhr entgegen genommen.

Neue Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Die Ausgabe eines Reichsverbilligungsscheines für Speisefette für mehrere Monate hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen. Die Reichsverbilligungsscheine sollen daher monatlich ausgeben werden. Der Reichsverbilligungsschein für August besteht aus zwei Abschnitten. Abweichend von den bisherigen Bestimmungen kann vom 1. August 1933 an jeder Abschnitt des Verbilligungsscheines schon beim Kauf von mindestens einem halben Pfund der für die Verbilligung in Frage kommenden Fettwaren in Zahlung gegeben werden.

Göring in Nachen. Am Donnerstag wird auch Herr Ministerpräsident Göring zum Besuch des Reichs, Spring- und Jagdturniers in Nachen anwesend sein. Aus diesem Anlaß werden auch am 27. Juli von allen nicht mehr als 75 Km. von Nachen entfernten Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten nach Nachen ausgeben. Die Geltungsdauer der Sonntagsfahrkarten ist auch an diesem Tage zur Einfahrt von 8 Uhr ab, zur Rückfahrt von 16 Uhr ab festgelegt. Um 24 Uhr muß die Rückfahrt beendet sein.

Geldsammlungen in Dienstgebäuden. In letzter Zeit häufen sich die Anträge väterländischer und caritativer Verbände, für ihre durchaus anerkannt wertvollen und förderungswürdigen Aufgaben Geldsammlungen bei Reichsbehörden veranstalten zu dürfen. Für die Reichsverwaltung gilt von jeher der Grundsatz, daß innerhalb der Dienstgebäude Geldsammlungen nicht zugelassen werden.

Bedingt für die von dem Herrn Reichskanzler ins Leben gerufene „Stiftung für Opfer der Arbeit“ und für die durch das Arbeitspendengelei eingerichtete „Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ hat der Reichsminister des Innern im Hinblick auf die große nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Bedeutung dieser beiden Stiftungen angeordnet, daß der allgemeine Verwaltungsgrundsatz, wonach Geldsammlungen innerhalb der Dienstgebäude nicht zugelassen werden, auf sie keine Anwendung findet.

Ordnung und Sauberkeit in den Zügen. Zu Beginn der Hauptreisezeit wird an das reisende Publikum die Bitte gerichtet, das Zugbegleitpersonal in dem Bestreben, die Ordnung und Sauberkeit in den Zügen aufrecht zu erhalten, nach Möglichkeit zu unterstützen. Das Reichsbahnpersonal ist zwar nach den eigenen Beobachtungen der Verwaltungsstellen und nach Mitteilung aus Interessentenkreisen bemüht, für Ordnung zu sorgen; es kann jedoch ohne verständige Mithilfe des Publikums seiner Aufgabe nicht gerecht werden.

„Die berufständische Ordnung.“ Wie bereits mitgeteilt, spricht Sportplatzdirektor Lohr (Düsseldorf) am Donnerstagabend 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule über „Die berufständische Ordnung“. Dieser Vortrag soll eine Ergänzung zu dem kürzlich von Prof. Heinrich (Wien), dem jetzigen wissenschaftlichen Leiter des Reichsinstituts für Ständewesen in Düsseldorf, bilden. Die berufständische Gliederung soll zu einer Neugestaltung auch in der Wirtschaft führen und eine Führung der Wirtschaft nach den Grundsätzen der wirtschaftlichen Vernunft ermöglichen, wie auch die sozialen Gegensätze beseitigen. Diese wirtschaftspolitische Führung und soziale Neugestaltung müssen aus der Wirtschaft selbst herauswachsen. Dies ist aber nur möglich bei einer organischen Gliederung der Wirtschaft, die den Gemeinschaftsgehalt in ihr verwirklicht, und das ist die berufständische Ordnung.

Der Eintrittspreis beträgt 0,50 Mark. Karten sind im Vorverkauf beim Stadtkommissar, Rathaus, Zimmer 9, sowie im Reisebüro, Kapitelstraße, und an der Abendkasse erhältlich.

Die Neuzer Wallfahrt nach Rebdar.

Von Dienstag, den 1. bis Freitag, den 4. August.

Dienstag 4.45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 5.15 Uhr Pilgermesse mit Ansprache und Segen; 6 Uhr feierlicher Auszug der Fußprozession. Mittwoch 6.41 Uhr Abfahrt des Pilgerzuges; 8.30 Uhr Pilgermesse für die Bahnpilger in der Wallfahrtskirche; 10.30 Uhr versammeln sich die Pilger an der Pfarrkirche zur Fußprozession; 11 Uhr Predigt am Baum und feierlicher Einzug in Rebdar. Nachmittags 2.15 Uhr Andacht an der Gnadenkapelle; anschließend Kreuzweg; 5.45 Uhr Andacht in der Wallfahrtskirche mit Predigt; 7.22 Uhr Andacht der Bahnpilger zum Bahnhof. Abfahrt des Pilgerzuges 7.22 Uhr. Donnerstag 7 Uhr feierliches Hochamt in der Wallfahrtskirche; 9.30 Uhr Andacht an der Gnadenkapelle; 11.45 Uhr Segen in der Kreuzkapelle und Auszug der Fußprozession. Freitag nachmittag gegen 5 Uhr feierlicher Einzug in Neuzer.

Der Fahrkartenvorverkauf für den Pilgerzugesverkehr hat begonnen. (Abfahrt 6.41 Uhr, Rückfahrt abends 7.22 Uhr). Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt nur 2 Mark; Kinder bis zum 10. Lebensjahre zahlen die Hälfte. Die Fahrkarten sind am Bahnhof, Schalter 6, zu haben. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bereit erklärt, für alle Pilger Sitzgelegenheit zu schaffen. Deshalb müssen die Fahrkarten bis spätestens Montagabend gelöst werden.

Kriegsopfer-Versorgung.

Nach der großen Kriegsoffertagung haben die beiden führenden Verbände, NS. Reichsverband und Rhythhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ihre Selbstständigkeit aufgegeben und zusammen die NS. Deutsche Kriegsopferversorgung unter der Leitung des Reichsführers Oberlindober gebildet. Es gibt somit nur noch eine Kriegsopferorganisation. Die ehemalige Kreisgruppe Neuzer der NSDAP, Abteilung Rhythhäuser, hat damit auch ihren Namen aufgegeben und sich mit der Ortsgruppe Groß-Neuzer der NSDAP, Deutschen Kriegsopferversorgung, reiblos verschmolzen. Führer dieser Ortsgruppen bleibt Kamerad Josef Schaub. Neue Mitgliedskarten werden durch Rundgänger zugestellt.

Aus Anlaß des Zusammenschlusses aller nationalen Kriegsopfer findet am Sonntag 4 Uhr in Adn auf dem Messegelände eine große Kriegsopferkundgebung statt. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben. Unsere Mitglieder erhalten bis ca. 75 Proz. Fahrpreismäßigung.

Meldungen nehmen entgegen: Geschäftsstelle Neuzer, Erststraße 15 (täglich von 5—7 Uhr). Radio Jansen, Neuzer, Zollstraße 28 (Propagandawart). W. Stapelmann, Neuzer, Poststraße 2a, außerdem unsere Rundgänger. Zahlreiche Teilnahme wird erwartet.

Sommerfest im Neuzer Kriegerverein.

Wie immer fand das schon traditionell gewordene Sommerfest des Neuzer Kriegervereins bei völligem großen Anhang. Für die Großen und Kleinen war bestens gesorgt.

Willi Stapelmann hatte wieder sein Raschletheater mitgebracht und ließ die tollsten Sachen vom Stapel zur großen Freude der Kinder und nicht zuletzt auch der Erwachsenen. Unter anderen Kinderbelustigungen wurde auch ein Königschießen veranstaltet mit anschließender Parade und Krönung. Die großen Kinder konnten sich mit „Allen Neuzern“ beschäftigen. Jede Ziehung brachte Gewinn oder auch nicht usw., usw. — alle kamen hinreichend auf ihre Kosten, wie das im Neuzer Kriegerverein in jedem Jahr so ist. Abends erstreckten sich die Gartenanlagen im Rhythhäuser Hof. Für die Vorbereitungen zeichneten verantwortlich Michael Eichhoff, Willi Stapelmann, Alex Schmidt und W. Wichmann.

Die Neuzer Grenadiere tagten.

Schon 43 Jüge gemeldet.

Gestern morgen war das Neuzer Grenadierkorps im Saale von Koppelnburg versammelt. Major W. H. gab in seinen einleitenden Worten bekannt, daß sich schon 43 Jüge angemeldet hätten. Er wies auch auf den Beschluß der letzten Versammlung hin, nach dem das Grenadierkorps eine feste Organisation und finanziell sicher gestellt werden solle. Jeder Zug müsse einen Beitrag von 1 Mark leisten. Die neuen Statuten wurden einstimmig genehmigt. Ein Fußballspiel im vorigen Jahre soll dieses Jahr nicht stattfinden, sondern ein Sommerfest auf der Rennbahn am 6. August, das vom Grenadierkorps und dem Jägerkorps gemeinsam zugunsten der Gewerkschaften veranstaltet wird. Am Sonntag des Grimlinghauser Schützenfestes machen die Neuzer Grenadiere wieder eine Marschübung. In einem Sonntag nach dem Neuzer Schützenfest ist das Preischießen. Die Stadtkapelle und das Tambourkorps „Novella“ sorgen für die musikalische Unterhaltung.

Oberst-Chrenabend im Schützenverein Grimlinghausen.

Im Saale von Almes hatten sich die Schützen zahlreich zum Oberst-Chrenabend eingefunden. Vorsitzender Präzident begrüßte alle, besonders Oberst Kroonen, der ein würdiger Nachfolger des früheren Oberst Berger gewesen sei. Ihm galt ein dreifaches Hoch. Nach der Protokollverlesung über die letzte Generalversammlung wurden die Korpsführer Josef Haas, Hermann W. A. H. Johann Schneider und der alte Senior, Oberstleutnant Wellenberg unter den Klängen der Musik an den Vorstandstisch geleitet. Oberst Kroonen dankte für den Empfang und versprach, ganz in die Fußstapfen seines Vorgängers zu treten. An die Schützen richtete er die Bitte, sich bis zum letzten Mann an das Schützenfest einzusetzen. Zum Schluß brachte er ein dreifaches Hoch auf den Schützenverein aus. Wie der Vorsitzende mitteilt, ist für das Schützenfest, das am 12., 13., 14. und 15. August gefeiert wird, schon ein Zelt bestellt. Am Sonntag findet der Königschrenabend statt. Nach der Versammlung gab man dem Oberst das Ehrengeleit nach Hause.

Kinderchützenfest in Weizenberg.

Nach dem ersten Schützenfest der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft in Weizenberg war es diesmal ein Kinderchützenfest, das die Jugendgruppe „Neues Deutschland“ der St. Sebastianusbruderschaft veranstaltete. Nachmittags bewegte sich ein schöner Festzug durch die Straßen der Warre. Hinter drei Vorreitern mit feiner Folie folgte die Kompanie „Neues Deutschland“ in ihrer schmunzelnden grünen Uniform; am Schluß fuhr die kleine Majestät Erich I. mit der Königin und den Hofdamen. Nach dem Umzuge war ein gemütlicher Kaffee bei Streiber. Anschließend fand im Saale ein deutscher Abend statt, der zum größten Teil von der Jugend selbst bestritten wurde. Sehr schön machten sich einzelne Szenen aus Werken Schillers „Wilhelm Tell“ u. a. Der Führer der Jugendgruppe „Neues Deutschland“ Willi Nagelschmidt, hielt eine Ansprache. Am Schluß brachte er ein Hoch auf das junge Königspar, auf den König der St. Sebastianusbruderschaft, auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler aus. Darauf folgte das Horst-Wessel-Lied. Auch Se. Majestät hielt eine kurze Ansprache und dankte für die Ehrung, die man ihm zuteil werden ließ. Brudermeister Raff von der St. Sebastianusbruderschaft wies auf die Bedeutung der deutschen Jugend für das Vaterland hin. Er dankte dem Führer W. Nagelschmidt und brachte auf ihn ein Hoch aus. Am Schluß fand noch eine Verlosung statt. Die Kapelle Rensfeld und der Mandolinenklub „Unter uns“, die auch nachmittags beim Umzug dabei waren, verschönerten die Feier mit musikalischen Darbietungen.

25jähriges Bestehen der Wüdericher Feuerwehr.

Die hiesige Freiwillige Feuerwehr beging am Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Am Morgen nahm die Wehr geschlossen am Festgottesdienst teil. Am Kriegerdenkmal wurde nachher ein Kranz niedergelegt, wobei Bürgermeister Daniels der Gefallenen gedachte. Am Nachmittag zog unter den Klängen der St. Kapelle und des Stahlfeldtrommlerkorps ein Festzug durch die Straßen zum Feuerwehrhaus. Nach der Parade hieß Bürgermeister Daniels, der Chef der Wehr, die Gäste herzlich willkommen. Der Jubelwehrgalt ein dreifaches Sieg-Heil. Anschließend folgte eine Großübung der Wehr mit Exerzieren und Schaulübungen. Für die Lebung wurde ein Brand der Volksschule angenommen. Das Gezielte bewies die Schlagkraft und Tüchtigkeit der Wehr.

Im Gasthof Ludwig Peter fand die Festversammlung statt. Zu Eingang hörte man einen von dem einheimischen Dichter Peter Fink verfassten Prolog. Oberbrandmeister Wierichs knüpfte an seine Begrüßungsworte einen Rückblick auf die Vergangenheit der Wehr und gedachte der gefallenen Feuerwehrmänner. Ehrenfreibrandmeister Lichtius überbrachte die Glückwünsche des Kreisverbandes, Kreisdeputierter Schäfer die des Kreises. Ein Freund der Wüdericher Wehr, Bürgermeister Knopp, übermittelte auch herzliche Wünsche. Kreisbrandmeister Lönnes überreichte den Wehrmännern Wierichs, Ludwig, Kömpges, Limburg, Esser und Buschhüter die Erinnerungsmedaille der Rheinprovinz für 25jährige Mitgliedschaft. Bürgermeister Daniels würdigte in seiner Festrede die unermüdete Tatkraft und Arbeit der Wehr für die Bevölkerung und sprach ihr den Dank der Gemeinde aus. Für die acht Jubilare sei bei der Staatsregierung das Feuerwehr-Erinnerungszeichen beantragt worden. Ein Festball beschloß den Tag.

Ring-Aufführung in Bayreuth.

Mit dem Rheingold-Abend gestern hat Bayreuth nach den Meisterfesten seinen zweiten großen und unbestrittenen Erfolg errungen. Der Märchencharakter des Vorpiels zum Ring des Nibelungen war in der von dem Berliner Generalintendanten Dietrich geführten Gesamteinigung im höchsten Ausmaß der szenisch-dramatischen Gestaltung durch-

geführt. Er wurde hierin unterstützt durch die zauberhaften Bühnenbilder von Emil Preetorius und die jede Bewegungsmöglichkeit ausnutzende technische Leitung von Friedrich Kranich. Die Rheingold-Opern in ihrer fabelhaften Beweglichkeit war einzig in ihrer Art und wurde stimmlich von dem Tetzelt der Damen Bunlet, Booth und Meigel getragen. Dämonisch-urgewaltig in gefanglich-mimischen Ausdruck stellte Robert Burg seinen Alberich in den Mittelpunkt der Aufführung. Der Loge von Fritz Wolff dürfte in der auf das engste mit der Musik verwachsenen Wiedergabe nicht zu überbieten sein. Bedeutende Leistungen wiesen neben ihnen noch auf Rudolf Bodelmann (Wotan), Erich Zimmermann (Wille) und Sigrid Dnegin (Freia). Unter Karl Elmendorfs festgefugter musikalischer Leitung spielte das Orchester höchst glanz- und ausdrucksvoll und vervollständigte damit den festlichen Charakter des ersten Ring-Abends.

Vereinsnachrichten.

Kath. Jungmännerverein St. Quirin. Heute 8.30 Uhr Monatsversammlung. Mittwoch (Dienstag) 8 Uhr Debatte. Donnerstag (Dienstag) 8 Uhr Generalversammlung mit Pflichtabend.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Landstunde: Heute 8 Uhr Geländesport. Treffpunkt Kreuzschule (S. Wannerstr.). Altes Pflicht-Jungmännerfest am St. Marien. Die Gruppenführer treffen sich heute aus.

Kath. Jünglingskongregation St. Josef. Heute Jungenschaft 1933 und Theaterprobe. Mittwoch Turnen im Scherzseminar. Donnerstag Jungmännerfest bei Streiber. Jungenschaft 1933. Freitag 23.8. Abend bei Streiber und Theaterprobe im Jugendheim.

Bund der Kinderreichen. Morgen 17—18 Uhr Auskunfts- und Aufnahme neuer Mitglieder. Mittwoch 8.45 Uhr vom Trauerhaule aus Beerdigung von Frau Peter Schiffer. Sonntag nach der Auabst. Beerdigung in der Pfarrkirche zu Wülten.

Gez. Rentner Hubert Schütz. Neuzer, Erststraße 46, vollendet gestern in körperlicher und geistiger Blüte sein 70. Lebensjahr.

Biehmarkte.

Köln.

Auflieb: Ochsen 337, Bullen 217, Kühe 539, Färsen (Kälbinnen) 69; Ferkel 6; Kälber 1113, Lämmer, Hammel und Schafe 40, Schweine 4985.

Preise: Ochsen: 1. Vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtkörper 28—32; 2. Sonst. vollst. 26—28; 3. Fleischige 20—24; Bullen: 1. jüngere 28—32; 2. Sonst. vollst. 26—28; 3. Fleischige 20—24; Kühe: 1. jüng. vollst. höchst. Schlachtkörper 28—32; 2. Sonst. vollst. 26—28; 3. Fleischige 20—24; 4. geringe genährte 13—18; Färsen: 1. Vollst., ausgemäst., höchst. Schlachtkörper 28—32; 2. Sonst. 26—28; 3. Fleischige 20—24; 4. geringe genährte 13—18; Kälber: 1. Doppeltender besser Mast 58—65; 2. Beste Mast- und Saugkälber 40—44; 3. Mittl. 32—38; 4. geringere Saugkälber 24—29; Lämmer, Hammel und Schafe: 1. Beste Mastlamm, Stallmastlamm —; 2. Stallmastlamm —; 3. Bestlamm 25—28; Schweine: 1. Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 40—44; 2. Vollst. Schweine von ca. 240—300 Pfd. 30—34; 3. 200—240 Pfd. 28—32; 4. 160—200 Pfd. 26—28; 5. Fleischige 120—160 Pfd. 24—28; 6. unter 120 Pfd. —; 7. Sauen 24 bis 38.

Mastverlauf: Bei Kindern ruhig, später stark abflauend, schwere Tiere schwer veräußert, beste Tiere auch noch höher bezahlt. Kälber beste Ware auch noch höher bezahlt. Gemischt, Lämmer, Hammel und Schafe ruhige Schweine beliebt.

Neuzer Schlachtviehmarkt.

vom 24. Juli 1933.

Auflieb: 18 Stück Großvieh, 10 Stück Kälber, 141 Stück Schweine. Preise nur Großvieh 28—32 Pfd., Kälber 28—32 Pfd., Schweine 24—28 Pfd. Alles per Pfund Lebendgewicht.

Notierungen des Neuzer Produktmarktes.

vom 24. Juli 1933.

1. Getreide: Weizen 19.0—20.0, Roggen 18.50—19.50, neu 18.50—19.50, Wintergerste 14.50—15.00, inländ. Hafer 16.00—16.50.

2. Mehle: Weizen-Vader-Mehl 27.75—30.00, Weizenmehl 2. Quat. —, desgl. Weizenmehl 24.50—26.00, Roggenmehl 24.50—26.00, desgl. 2. Sorte 21.00—22.00.

3. Futtermittel: Walzmehl 14.75—15.00, Weizenmehl 17.50—18.50, desgl. 2. Sorte 15.50—16.50, Gerstenmehl 15.25—16.00, Walzmehl 16.00—17.00, grobe Weizenkleie 8.00—9.00, Weizenholzmehl 11.00—11.75.

4. Eier: alles per 100 Stk. brutto, incl. Monopolaufgabe. Weizen- und Roggen-Eier 10.00—10.50, desgl. 2. Sorte 9.50—10.00, Weizen-Eier 10.00—10.50, desgl. 2. Sorte 9.50—10.00, Weizen-Eier 10.00—10.50, desgl. 2. Sorte 9.50—10.00.

Fruchthof des Kreises Moers.

Starke Annuh, lebhaft Nachfrage.

24. Juli 1933.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, nur erste Sortierung.

Sorten:	100 Pfund	100 Pfund	100 Pfund	100 Pfund
1. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
2. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
3. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
4. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
5. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
6. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
7. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
8. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
9. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10
10. Weizen	1.70	2.10	1.70	2.10

Erhaltet das deutsche Volkstum!

Gibt deutschen Kindern deutsche Schulen!

Nur eine Mark Beitrag,

und Du bist Soldat in der Millionäre!

Vereins für das Deutschtum im Ausland!

Nach d.

Samacher leg.

Köln, W.

der Emordn.

zum Tode.

Rechtsbeistand.

Dagegen hat.

Urteil angefo.

nach mit ihre.

darüber schü.

eder nicht.

Die alljähr.

Wobersberg un.

überbelaucht.

stalt. Nachd.

Strecke von

anfastet wur.

eine Rheinun.

Strecke von

den. Die We.

Pettkigung

tung gegenü.

beginnt gegen

dampfer fah.

Remagen.

Aufmarsch

Am Donn.

Düsseldorf ei.

250 000 Pers.

der g d r g n

treffen. Nach

bei dem der

front. Die A

stättfindend.

Zonhalle refe.

auf den Rhe

gebung der

Gesamtverban

NSDAP, Sch

Nach

Sollingen,

ternacht, roud

Theegarten ei

 kommando fest || Nach Feststellu |
| gen der Verha |
| und Propagand |
| Von d |
| Düsseldorf |
| überhörte heu |
| Lotomotiv. |
| der Tod auf d |
| Ein g |
| Düsseldorf |
| Schlosser Heim |
| reichen Behör |
| Hilfe gefällig |
| stigungen, v |
| maschinen und |
| Die Heimat |
| Nemischeld |
| gelang es, be |
| festzunehmen, |
| ist bereits an |
| und sie dann |
| handelt es sich |
| gestellten aus |
| in Köln in lei |
| über die Sach |
| nis in Wuppert |
| weitig über ih |
| hinter den Sch |
| Mit i |
| Wiesbaden |
| die des Schwi |
| boot den Rhein |
| lungen Deute |
| Unfall beobach |
| der andere, d |
| Leiche ist bis |
| „G |
| Sad Arcu |
| Hauptquartier |
| tionsabteilung |
| gestaltete sich |
| Viele ehemali |
| treter der We |
| der SA, SS |
| und viele gen |
| dieser interes |
| feststellend |
| quartiers im |
| brink, Kronpr |
| alle Heerfüh |
| hat die Bewöl |
| Gedanke von |
| Gefangen die |
| Allen, Brieje |
| Gegenstände |
| grammstatu |
| dar. Ebenso |
| Studium |
| übernaudt. |

Nach dem Kölner Kommunistenprozeß.

Hamacher legt Revision ein. — Nießwand nimmt das Urteil an.

Köln. Wie wir hören, hat der am Samstag im Prozeß wegen der Ermordung der SA-Leute Spangenberg und Winterberg zum Tode verurteilte Angeklagte Hamacher durch seinen Rechtsbeistand Revision gegen das Urteil anmelden lassen. Dagegen hat der Angeklagte Nießwand auf ausdrückliches Verlangen seines Verteidigers das auf 15 Jahre Zuchthaus lautende Urteil angenommen. Im übrigen werden die Rechtsanwälte noch mit ihren Mandanten Rücksprache nehmen und sich dann darüber schlüssig werden, ob Revision angemeldet werden soll oder nicht.

„Rhein in Flammen“.

Von Remagen bis Godesberg.

Die alljährlich vom Rheinischen Verkehrsverband in Bad Godesberg unter der obigen Bezeichnung veranstalteten Rhein-uferbeleuchtungen finden auch in diesem Jahre wiederum statt. Nachdem die erste Beleuchtung am 15. d. M. auf der Strecke von Braubach bis Koblenz mit großem Erfolg veranstaltet wurde, soll nunmehr am Sonnabend, dem 29. d. M., eine Rheinuferbeleuchtung am Siebengebirge auf der Strecke von Remagen bis Bad Godesberg durchgeführt werden. Die Verhandlungen mit den einzelnen Orten über eine Beteiligung lassen eine erfreuliche Verstärkung der Beleuchtung gegenüber dem Vorjahre erwarten. Die Veranstaltung beginnt gegen 21.15 Uhr bei Remagen. Die Beleuchtungs- dampfer fahren ab allen Stationen zwischen Köln und Remagen.

Aufmarsch der deutschen Arbeitsfront in Düsseldorf

am 27. Juli

Am Donnerstag veranstaltete die deutsche Arbeitsfront in Düsseldorf eine gewaltige Kundgebung, an der etwa 250 000 Personen teilnahmen. Die Kundgebung fand in der Nähe der Rheinbrücke statt. Die Kundgebung wurde von der deutschen Arbeitsfront, die aus der Arbeiterfront und der Bauernfront besteht, durchgeführt. Die Kundgebung wurde von der deutschen Arbeitsfront, die aus der Arbeiterfront und der Bauernfront besteht, durchgeführt. Die Kundgebung wurde von der deutschen Arbeitsfront, die aus der Arbeiterfront und der Bauernfront besteht, durchgeführt.

Nächtliche KPD-Versammlung

17 Festnahmen.

Solingen, 24. Juli. In der Nacht zum Sonntag, gegen Mitternacht, wurden 14 Kommunisten, die auf einem freien Felde bei Heegarten eine Versammlung abhielten, durch das Ueberfallkommando festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Nach Feststellung der Personalien durchsuchte man die Wohnung der Versammelten. Dabei wurde umfangreiches Druckschriften- und Propagandamaterial beschlagnahmt.

Von der Lokomotive erfasst und getötet.

Düsseldorf. Auf dem Bahnhof Düsseldorf-Derendorf überfuhr heute früh ein Kottenarbeiter das Geramnen einer Lokomotive. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ein gerissener Schwindler festgenommen.

Düsseldorf. Die Kriminalpolizei nahm den 32 Jahre alten Schlosser Heinz Ebers aus Neulinghausen fest, der von zahlreichen Behörden verfolgt wird. Der Festgenommene hat mit Hilfe gefälschter Papiere Wollfabrikanten um Millionenbeträgen, viele Geschäftsleute um Radiosapparate, Schreibmaschinen und ähnliche Wertgegenstände geprellt.

Die Heirat versprochen und 300 Mark „geliehen“.

Festnahme eines Heiratschwunders.

Nemisch. Den umfangreichen Nachforschungen der Polizei gelang es, den angeblichen Diktatoroberstleutnant Adolf Altmann festzunehmen, der am 14. d. M. eine Witwe kennen lernte, die bereits am nächsten Tage das Heiratsversprechen gab und sie dann um 300 Mark erleichterte. Bei dem Schwindler handelt es sich um einen 36 Jahre alten kaufmännischen Angestellten aus Nemisch. Er hat die erhaltenen 300 Mark gleich in Köln in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Um Gras über die Sache wachen zu lassen, hatte er sich dann dem Gefängnis in Wuppertal gestellt, um eine Strafe anzutreten, die anderweitig über ihn verhängt worden war. Die Polizei jedoch kam hinter den Schwindler und setzte ihn fest.

Mit Padelboot gestürzt und ertrunken.

Wiesbaden. Gestern nachmittag wollten zwei junge Leute, die des Schwimmens unfähig waren, in einem Einiger-Padelboot den Rhein überqueren. Das Boot kenterte, und die beiden jungen Leute fielen ins Wasser. Die Rettungskommission, die den Unfall beobachtet hatte, konnte einen Jungen retten, während der andere, der 18jährige Knabe aus Diebrich, ertrank. Seine Leiche ist bis zur Stunde noch nicht geborgen.

Eröffnung des Museums

„Großes Hauptquartier 1917/18“.

Bad Kreuznach. Die Eröffnung des Museums „Großes Hauptquartier 1917/18“ im Kranienhof, dem Sitz der Operationsabteilung der Obersten Heeresleitung in den Jahren 1917/18, gestaltete sich zu einer patriotischen Feier von besonderer Art. Viele ehemalige Offiziere, u. a. General von Kuhl, die Vertreter der Behörden, des Kampfbundes für deutsche Kultur, der SA, SS, und NS, des Stahlbundes, der Kriegervereine und viele ehemalige Frontkämpfer nahmen an der Eröffnung dieser interessanten und einzigartigen Schau teil, die einen tiefen Einblick in die Geschichte des Großen Hauptquartiers im Weltkrieg gibt. Sündenbürg, der Kaiser, der Kronprinz, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Ludendorff und fast alle Führer haben Gaben zu dem Museum gestiftet. Ebenso hat die Bevölkerung der Stadt und des Kreises Kreuznach durch Herabgabe von Ausstellungsgegenständen reichen Anteil an dem Gelingen dieser Schau. Man sieht Kartenmaterial, Depeschen, Alben, Briefe, Bilder, Uniformen, Waffen, Modelle, alles Gegenstände von großem historischen Wert. Allein die Autogrammsammlung des Museums stellt eine Abteilung für sich dar. Ebenso ist das Albenmaterial der Stadt Kreuznach hochinteressant. Es bildet für den Geschichtsforscher eine reiche Quelle Studien der Geschichte des O.S.D. und des Weltkrieges überhaupt.

Bereits 33600 Pilger besuchten den Hl. Rod.

Vizekanzler v. Papen über das Konfordat.

Trier. Am Laufe des Sonntags besuchten bis 2 Uhr nachts 33 600 Personen am Hl. Rod vorbei. Seit heute früh 5 Uhr hat bereits wieder der ununterbrochene Vorzug der Pilger eingesetzt.

Bei dem Frühstück, das Bischof Dr. Vornewasser Sonntagmittag für die Ehrengäste gab, sprach der Bischof seine besondere Freude darüber aus, daß die Eröffnungsfeier ausgezeichnet gewesen sei durch die Anwesenheit der Vertreter des Reiches, des Staates und der Saarregierung. Er erblickte darin ein glückliches Vorzeichen für die Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche, die gerade in der heutigen Zeit von besonderem Segen für alle Teile sein werde.

Kardinal Dr. Schulte beschäftigte sich mit dem glücklichen Abschluß des Konfords und dankte Herrn von Papen für seine Mithewaltung.

Vizekanzler von Papen betonte, er sehe es als eine Fügung der Vorsehung an, daß das Konfordat, nachdem man so lange gestrebt habe, nunmehr glücklich abgeschlossen worden sei. Es sei für ihn eine Pflicht der Loyalität, dabei des Prälaten Kaas zu gedenken, der durch seine hervorragende Mitarbeit bei dem Abschluß des Konfords sich überaus große Verdienste erworben habe. Er sei beglückt, den heutigen Tag in Trier erlebt zu haben. Er schloß mit der Hoffnung, daß die Ergebnisse der letzten Tage Segen für Kirche und Vaterland spenden mögen.

Minister Dr. Horcicz von der Saarregierung betonte die Universalität der katholischen Kirche, die er auch in Trier empfinden habe. Möge aus den Quellen der Religion dem deutschen Volk und allen anderen Völkern wahrer innerer Friede und der zerrissenen Menschheit der Segen der Verständigung zuteil werden.

Telegrammwechsel anlässlich der Ausstellung des Heiligen Rodes Christi.

Berlin, 24. Juli. Vizekanzler von Papen und Bischof Dr. Vornewasser von Trier haben an den Herrn Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet:

Anlässlich der feierlichen Eröffnung der Ausstellung des Heiligen Rodes Christi durch den Herrn Kardinal von Köln im ältesten deutschen Dom in Trier, an der der Vizekanzler von Papen als Vertreter der Reichsregierung und Staatssekretär

Auto fährt in eine Kinderschar.

Düren. In dem Ort Nülsdorf fuhr gestern ein Personenkraftwagen aus Schweiler an einer Straßenbiegung in eine abseits stehende Kinderschar. Drei Knaben trugen außerordentlich schwere Verletzungen davon, so daß einlebensgefährliche Verletzungen zu erwarten waren. Der Fahrer eines Wagens wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Kraftwagens gab bei seiner Vernehmung an, plötzlich unwohl geworden zu sein.

Der Abschluß des evgl. Verfassungswerkes.

Bevollmächtigte der evangelischen Kirche beim Reichstanzler.

Bayreuth. Der Reichstanzler hat gestern mittag die Bevollmächtigten der evangelischen Kirche, Landesbischof Dr. A. Rahrhans-Hannover, Landesbischof Dr. Meiser-München und Oberkirchenlandesspräsident Dr. Tilmann-Oberburg empfangen, um sich von ihnen über den Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes und über die kirchliche Lage berichten zu lassen.

200 Arbeitslose in Velbert weniger.

Velbert. In den letzten Wochen sind von den hiesigen industriellen Werken über 200 Personen in den Arbeitsprozeß eingereiht worden. 100 Personen stellte allein die Schloßfabrik The Vale ein. Die übrigen Einstellungen verteilen sich auf andere Schloßfabriken und Eisengießereien.

Ein Bauernhof in Flammen.

Die Ernte vernichtet.

Essen. Gestern vormittag brannte der im Vorort Kray gelegene Bauernhof Drennhaus mit sämtlichen Nebengebäuden bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, während die gesamte Ernte ein Raub der Flammen wurde. Die Bekämpfung des Brandes wurde durch Wasserschwierigkeiten sehr erschwert, da der nächste Hydrant etwa 500 Meter vom Brandherd entfernt war.

Der rasende Tod.

Zwei junge Menschen tödlich verunglückt.

Als bei Godesm. Ein junger Mann aus Reil, der mit einem jungen Mädchen aus Düsseldorf, das hier an der Wofel seine Ferien verbrachte, nach Vullay zur Kirmes wollte, raste mit seinem Motorrad in ein Auto. Das Mädchen wurde in hohem Bogen auf die Straße geschleudert und trug so schwere Verletzungen davon, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Der junge Mann erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen.

Beim Baden an verbotener Stelle ertrunken.

Bottrop. Ein 16 Jahre alter Junge aus Essen-Vorbeck, der mit seiner Mutter einen Spaziergang unternahm, badete an einer verbotenen Stelle im Propsthafen. Vor den Augen seiner Mutter verlor er plötzlich in den Fluten. Die Rettungswache der Rheinischen Stahlwerke barg den Jungen, jedoch waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Ein beim freiwilligen Arbeitsdienst in Bottrop tätiger 24 Jahre alter Arbeiter aus Dortmund-Mengende badete mit mehreren Kameraden im Dortmund-Ems-Kanal. Er versank plötzlich. Der Ertrunkene hatte einen Herzschlag erlitten.

Drei Tote beim Brand eines Hauses.

Wittich. In einem in der Nähe des Goldbammes an der Remel gelegenen Holzhauschen, in dem mehrere Familien wohnten, brach Feuer aus. Während die im Erdgeschoss wohnenden Leute sich und ihre Habe noch in Sicherheit bringen konnten, sind die Bewohner des oberen Stockwerkes ein Opfer der Flammen geworden. Es handelt sich um eine Frau, ihr achtjähriges Töchterchen und einen Mann. Sie wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen.

Grauert als Vertreter der preussischen Staatsregierung teilnahmen, hat der Bischof von Trier den Segen des Allerhöchsten für die Person Eurer Exzellenz und das deutsche Vaterland erteilt. Die Unterzeichneten erhoffen, daß die symbolische Feier der Zusammenarbeit von Kirche und Staat und dem Aufbau des neuen Reiches zum Segen gereichen wird.

Der Herr Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: „Für das Telegramm von der feierlichen Eröffnung der Ausstellung des Heiligen Rodes Christi spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Mit Ihnen hoffe ich, daß die bedeutsame Feier die Verbindung von Staat und christlicher Kirche festigen und damit unserem deutschen Reiche und seinem Wiederaufstieg zum Segen gereichen möge.“

Telegramme aus Trier.

An Papst Pius XI. und an Reichstanzler Hitler.

Trier. Kardinal Dr. Schulte (Köln) und Bischof Dr. Vornewasser von Trier haben gestern an Papst Pius XI. ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihm von der Ausstellung des Heiligen Rodes in Trier Mitteilung machen. Sie versichern dem Papst ihrer kindlichen Ergebenheit und erbitten für sich und alle Pilger zum Heiligen Rod den apostolischen Segen.

Der Bischof von Trier sandte weiter an Ministerpräsident Göring ein Danktelegramm für die Entsendung des Staatssekretärs Grauert zur Eröffnungsfeier nach Trier. Er hoffe, daß die Feier zum Segen von Staat und Kirche werde.

Vizekanzler von Papen und Bischof Dr. Vornewasser richteten weiter ein Telegramm an Reichstanzler Hitler, das folgenden Wortlaut hat: „Heute hat in Deutschlands ältestem Dom in Trier in meiner und des Vertreters Preussens Anwesenheit und im Beisein aller Staatsbehörden durch den Kardinal Dr. Schulte von Köln die Eröffnung der Ausstellung des Heiligen Rodes Christi stattgefunden. Anlässlich dieser Feier versichern wir den Führer, der die christlichen, nationalen und sozialen Grundlagen des Staates wiederherzustellen bemüht ist, unserer unverbrüchlichen Mitarbeit am Neubau des Deutschen Reiches.“

Am Sonntag zogen 37 900 und gestern bis 7 Uhr abends 22 100 Pilger am Heiligen Rod vorbei, an zwei Tagen also 60 000 Personen.

Mit dem Maschinengewehr vom Kartenspiel weggeholt.

Zwei Petroleumindustrielle in Amerika entführt.

Oklahoma City. Die neuesten Opfer der bei amerikanischen Verbrechern jetzt beliebten Methode, Entführungen vorzunehmen, sind zwei reiche Petroleummagnaten namens Charles Urschel und Walthar Jarret. Sie wurden von zwei mit Maschinengewehren ausgerüsteten Verbrechern aus dem Haus des einen Industriellen fortgebracht, als sie beim Kartenspiel saßen.

Wenn man Gebisse mit Gemälden bezahlt.

Köln. Vor einem hiesigen Gericht wickelte sich ein Prozeß ab, der ein kurioses Bild der Zeit ergab. Ein Maler, der sich einen Zahn ziehen lassen, revanchierte sich dafür mit einem Gemälde, betitelt: Der Ausbruch des Vesuv. Anstatt dieses nun in seinem Spechzimmer aufzuhängen, konnte man das Bild auf einem anderen Orte betrachten. Im Wartezimmer regte es die Leute zu sehr auf, sagte der kundige Zahnarzt. Darauf machte der fixe Maler aus dem Ausbruch des Vesuv einen Abendfrieden. Die Lavaströme wurden blaues Meer, die loderbenden Flammen wurden in eine untergehende Sonne umgewandelt. Dieser Abendfrieden durfte dann im Wartezimmer hängen. Für ein weiteres Gebiß versprach der Junger des Pinsels ein Kollossalgemälde für das Ordinationszimmer. Der Arzt hat ihn aber vorher eindringlich und malte die — Dame des Hauses, auf die ganze Wand! Da die Dame den Platz nicht ganz ausfüllte, setzte er rechts und links daneben einen grünen Baum. Das Ganze sollte die Patienten beruhigen, die vom Operationsstuhl aus es einer eingehenden Betrachtung würdigen konnten, — wenn sie nicht die Augen schlossen. Leider kam der Maler wieder nicht recht an: Der Arzt beschwerte sich über mangelnde äußere Ähnlichkeit, braune Augen habe seine Frau, und keine blauen. Der Künstler strich dagegen die „innere Wirklichkeit“ heraus und was die Augen angehe, so sei ihm nur der Rest eines Velfarbenanstriches aus der Küche zur Verfügung gestellt worden. Das Material für die Bäume habe er noch selbst stellen müssen. Braune Augen würden auch die „blaue Stimmung“ des Gemäldes beeinträchtigt haben.

Das Ende vom Lied war, daß der Arzt den Maler verurteilte und 250 Mark für ein neues Gebiß und für zwölf weitere Zähne verlangte. Er wurde aber freigesprochen. Denn das Gericht erkannte dem Kläger das Recht einer ernsthaften künstlerischen Kritik ab, nach der Umwandlung des Vesuv in einen Abendfrieden.

Glück auf der Weltreise.

Die Landung Wiley Post in Neuhort.

Neuhort, 24. Juli. Als der Weltflieger Wiley Post gelandet war, wurde er zuerst von seinem alten Flugkameraden Garth gegrußt, der dem erschöpften Flieger die Hand drückte und ihm glückwünschend gratulierte. Post flog während des letzten Teiles seiner Reise so schnell, daß er zwei Stunden früher ankam, als er erwartet wurde. Die begeisterte Menge, nahezu 50 000 Menschen, die ihn auf dem Flugplatz erwartete, durchbrach ungestört die Absperrkette der Polizei. Post erhob sich von seinem Sitz, als das Flugzeug stillstand, und winkte mit der Hand, seine einzige Erwidderung auf die Hochrufe der Menge. Dann sank er vollkommen erschöpft zurück. Als er sich etwas erholt hatte, erklärte er, wenn er auf der ganzen Reise gutes Wetter haben würde, könne er denselben Flug mit der „Winnie Mae of Oklahoma“ in viereinhalb Tagen machen. Weiter sagte er, daß er zwischen Edmonton und Neuhort wenigstens zwanzigmal in Schlaf gefallen sei, aber jedesmal, wenn er den Steuerknüppel losgelassen habe, sei er aus dem Schlaf wieder hochgeschreckt.

Für die Scherzteilnahme veranlaßt von Wiley Post; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuhort). Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Druckerei, Neuhort.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Dienstag, 25. Juli 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 200

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 25. Juli 1933

Festverbilligungscheine. Am Donnerstag vormittag von 8-9 Uhr erfolgt im Rathaus, Zimmer 2 (Wohlfahrtsamt) nochmals eine Ausgabe von Festverbilligungscheinen für den Monat Juli. Für die Entgegennahme der Scheine kommen hauptsächlich in Frage: die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz, die Empfänger von Versorgungsrenten nach dem Anleihenabzugs-gesetz, kinderreiche Familien und die im Genuß von Hauszinssteuerstundung befindlichen Mieter, soweit sie bei früheren Ausgäben der Verbilligungscheine nicht berücksichtigt wurden.

Blütigen

Von der Landfrauenvereinigung.

Die Landfrauenvereinigung des Stadt- und Landkreises Neuß unternahm im Mai eine Besichtigung der Schokoladenfabrik Kaiser in Bieren und besuchte auch die Kaffermühle und die Kapelle in Kleiner Jerusalem. Jetzt fand eine zweite Besichtigungsfahrt statt. Die Fährgeorganlage in Rheindahlen in ihrer mustergetreuen Ordnung mit dem Gutshaus und den wohlgepflegten Anlagen fand allgemeinen Beifall. Weiter ging's zur wundervoll an der Schwalm gelegenen Lützenbroicher Mühle, in den herrlichen Buchenwald und zu der im Tannenwald gelegenen Kapelle. Alle waren von der Fahrt hochbefriedigt. Für die Wintermonate ist ebenfalls ein schönes Programm vorgesehen.

Alle Landfrauen, besonders die Kleinbäuerinnen, welche sich der Vereinigung anschließen wollen, wollen sich bei Frau H. Hoffmann (Boeveling) schriftlich mit Angabe ihrer Adresse anmelden. Der Jahresbeitrag von 2 Mark ist für neue Mitglieder erstmalig im Januar 1934 zu zahlen.

Norf.

Schützen- und Volksfest ist gesichert.

Sonntag morgen fand im Lokale Plum die erste Generalversammlung des Bürger-Schützenvereins statt, auf der der Präsident Heinrich Schumacher viele Schützen begrüßte. Die Kardinalfrage, ob auch in diesem Jahre... wurde mit stürmischen Juchz- und Ruf-geklänge gelöst. Danach findet das Norf-Schützen- und Volksfest am dritten Sonntag im September statt. Weiter wurde beschlossen, am 25jährigen Stiftungsfest des Reitervereins Allerheiligen teilzunehmen. Den erwerbslosen Mitgliedern des Vereins werden auch in diesem Jahre erhebliche Vergünstigungen gewährt. Der Beitrag wurde gestrichen und an Uniformkostenzuschüssen wird soviel vergütet, daß die gesamten Vergünstigungen etwa 4 M. betragen.

Kapellen

Der Ehrenfriedhof im Herbst wahrscheinlich fertig.

Aus der Jahreshauptversammlung des Kriegervereins. Am Sonntag nach dem Hochamt hielt der Kriegerverein im Gasthof Deuß seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Velder stellte nach Worten der Begrüßung dem Amtsverweser Schiffer, der nach Nievenheim versetzt ist, seinen und des Vereins Dank ab für alle Mähen und Arbeiten. Wie der Vorsitzende bekanntgab, werden die 16 auf dem Friedhof zerstreut liegenden Feldengräber zusammengelegt zu einem Ehrenplatz auf dem neuen Friedhof. Im Herbst soll die Anlage wahrscheinlich fertig sein. Amtsverweser Schiffer gab sodann den Kassen- und Geschäftsbericht. Alles wurde in Ordnung befunden und der Vorstand entlastet. Postmeister Krüll, der Schriftführer des Kreis-Kriegerverbandes, bat um pünktliche Zahlung der Mitgliedsbeiträge. Der bisherige Vorsitzende Velder wurde zum Führer des Vereins gewählt. Er wird nach seiner Bestätigung seine Mitarbeiter ernennen. Nach einer Mitteilung des Vorsitzenden sind die Pläne für die Kriegererehrungen, die Architekt Braun unentgeltlich ausführt, fertig. Mit der Errichtung des Kriegerdenkmals sei vielleicht in Jahresfrist zu rechnen. Ein Fonds ist vorhanden. Der Kriegererehrungs- und Opfertag am 6. August soll ihm eine Verpfändung bringen. Das 40. Stiftungsfest wurde vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben.

Von der Kirmesgesellschaft.

Eine Stiftung für das Kriegerdenkmal.

In der Generalversammlung der Kirmesgesellschaft wurde ein neuer Vorstand gewählt, dem angehören: Mich. Mausberg als Vorsitzender, Anton Schröder als Geschäftsführer, Jos. Köllen als Kassierer und als Unterassessor M. Mausberg und Jos. Schmitz. Zwanzig Mark wurden für den Kriegerdenkmal-Fonds zur Verfügung gestellt. 50 Mark sind als Preise ausgelegt für den Fackelzug am Kirmesdienstag.

Vom Ziegenzuchtverein.

Bei einer Vorchau des hiesigen Ziegenzuchtvereins, die mit Eintragungen in das Zuchtbuch verbunden war, verbreitete sich Direktor Hömberg über den Nutzen der Ziegenzucht. Ueber die praktischen Erfahrungen und die Höchleisungen von Ziegen sprach der Kreisverbandsvorsitzende Rektor Vos. Die Ziegen folgender Mitglieder wurden prämiert: A. Schiffer, A. Welter, A. Krüll, Wwe. Engels und W. Conrads.

Kommerskirchen

Stallbrand.

Hier entstand in den Stallungen der Gillerhöfe ein Brand. Das Vieh konnte durch die tatkräftige Mithilfe der Nachbarn gerettet werden. Die Feuerwehr beseitigte bald jede Gefahr.

Die Weihe des Arbeitsdienstlagers in Dormagen.

Festpredigt von Domprediger Pater Dionysius.

Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe mitteilten, fand am Sonntag unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung, der E.M., E.S. und des Stahlhelms die feierliche Weihe des neuen Stahlhelm-Arbeitsdienstlagers statt. Einen großen Eindruck machte die Rede des Dompredigers Pater Dionysius (Köln), der allen Teilnehmern ein unvergeßliches Denkmal deutscher Kameradschaft und Frontgeistes ins Herz meißelte.

Pater Dionysius legte seinen Ausführungen das Bibelwort zu Grunde: „Und der Herr zog vor ihnen her und füllte das Lager“. Eine Stunde, die jedes ernste deutsche Herz mit heiliger Freude und großer Hoffnung erfüllt, sei gekommen. Das deutsche Volk und damit die deutsche Jugend ständen in diesen Tagen des großen Ausbruchs in der Bestimmung, ihre Kräfte hineinzugliedern in ein neues Deutschland. So wie das Feldgrau der Frontkämpfer zu einem heiligen Begriff für das deutsche Volk geworden sei, so freue man sich heute an dem Feldgrau des Stahlhelms und an dem Braun des großen Volkskämpfers. Wenn auch die Farben verschieden seien, so seien doch alle geeint im Vaterland. Deshalb spottete der Deutsche auch seines Gottes nicht, sondern bete zu Gott. „Ich bin darum ein Deutscher“, rief Pater Dionysius über den weiten Platz. „Weil Gott es so gewollt hat. Wir stehen alle einmal vor unserem großen Herrgott, und er wird fragen: Warst du ein echtes Kind deines Volkes? Ich trage das Vaterland vor Gott in meiner Seele.“ Ein aufrichtiger Deutscher stehe zu seinem Vaterlande ebenso wie zu seinem Herrgott, denn nichts kann geteilt werden ohne den Gottessegnen.

Die Weihe des neuen Lagers solle im Zeichen der Kameradschaft und im Geiste des Unterlandes und des Schützengrabens stehen. Der Geist, der Deutschland groß gemacht habe, müsse wiederkommen. Die Fundamente des Arbeitslagers sollen sein: Gott — Bruder — Vaterland — Glaube — Liebe — Arbeit — Opfer. Man müsse zurückdenken an die Zeiten Preußens tiefster Knechtschaft, als Männer wie Arndt, Nolck und Blücher sich erhoben und das ganze Volk aufriefen: Wenn man zu Gott gehe, werde man das Schicksal schon meistern. Der große Führer habe ein Konfessat abgeschlossen und die evangelischen Brüder wollen heute den Weg gemeinsamen Wollens gehen, ein

Zeichen, daß die tiefe Gottesfrömmigkeit eines Volkes wieder-gekehrt sei. Kameraden, wir fragen nicht nach draußen, wir wollen Frieden, wie unser Volkskämpfer Adolf Hitler wiederholt versichert hat, aber wir wollen keinen Frieden eines Schmachtlappens und der Furcht. Wir waren ein zerstücktes Volk, welches in den letzten Monaten wieder zu sich selber gefunden hat, aber die Arbeitslager sind kostbar, vieles wird dort gelernt, schon allein dadurch, weil alle Stämme und Berufe dort vertreten sind, vom Hochschüler bis zum Arbeiter. Ein Arbeitslager ist ein Stück vaterländischen Bodens, auf dem der Geist der Unterordnung und der gegenseitigen Stütze herrschen soll. Der freiwillige Arbeitsdienst baut würdige Denkmäler der Arbeit. Gemeinnutz geht vor Eigennutz und wo dies wahr wird, ist es der Pulsschlag des Volkes. Einigkeit und dein Geist dem Lager und dem deutschen Volke, das schenke Gott, unser Herrgott! Amen!

Danach nahm der Gausführer des Stahlhelms, B. d. F. B. o. d. a. u. n. (Düsseldorf), die Begrüßung der Ehrengäste, u. a. die Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden vor. Ein weiterer Gruß galt der E.M., E.S., M.S.D., dem Stahlhelm, Krieger- und Schützenverein. Der große Tag des Lagers sei angebrochen. Arbeiten heißt dienen, nicht mit dem Gewehr sollen die Reichsarbeiter für ihr Volk eintreten, sondern mit dem Spaten! Ein dreifaches Sieg-Heil auf die Führer des Volkes wurde begeistert aufgenommen, dem sich das Deutschlandlied angeschlossen.

Lagerführer Siegmund führte aus, daß in der deutschen Geschichte zu allen Zeiten das Wort „freiwillig“ wie ein Symbol aufleuchte. Freiwillige waren es, die 1813 und 1914 ihr Herzblut für das Volk vergossen. Freiwillige waren es, die 1918 im Osten den Bolschewismus brachen, in Oberschlesien und an Rhein und Ruhr kämpften. Freiwillige sind es, die jetzt im gleichen Geiste Kulturarbeit für ihr Volk leisten.

Dann stieg unter den Klängen der Musikkapelle die Reichsfahne am Flaggenmast empor. Das Horst-Wessel- und das Stahlhelm-Lied erklangen, womit eine große und eindrucksvolle Weifestunde ihren Abschluß fand.

Ein Propagandamarsch und ein bunter Abend vervollständigten das Programm der Veranstaltungen.

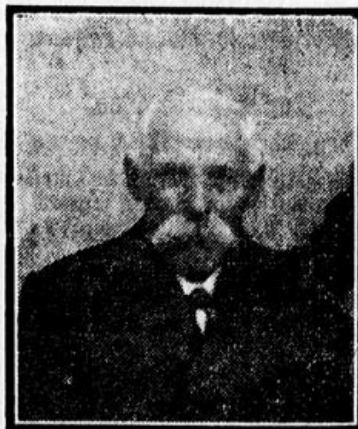
Festtage der Bonser Hubertus-Schützen.

Vergangenem Samstag, Sonntag und am gestrigen Montag feierte der St. Hubertus-Schützenverein sein Schützen- und Volksfest. Vor dem Rheintor war eine kleine Budenstadt aufgebaut, die dem Fest in Verbindung mit der Festhalle eine eigene Note verlieh. Der Samstagabend sah einen schönen Fackelzug und anschließend die letzte Generalversammlung. An allen Tagen stellte sich ein herrliches Sommerwetter ein, so daß sich alle Veranstaltungen voll entwickeln konnten. Die engen Straßen des alten Städtchens prangten in schönem Fackel- und Girlandenschmuck. Sonntag morgen nahmen die Schützen geschlossen am Festgottesdienste teil, darauf zog man zur Kriegergedächtniskapelle auf dem Friedhof, wo Pfarrer Klüver eine Gedächtnisrede hielt. Während den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte der Vorsitzende einen Kranz nieder. Im Anschluß daran traten die Schützen zur großen Frühparade vor dem Schützenkönig Josef Malzburg, dem Vorsitzenden Heinrich Peters. Bürgermeister Klüver, Pfarrer Klüver und Gemeindevorsteher Gräfenz, an. Viele Zuschauer wohnten dem Vorbeimarsch bei, der in allen Teilen glänzend verlief. Nach-

mittags hatten sich zahlreiche Kirmesgäste in Zons eingefunden, die einen schneidigen Schützenzug sahen. Auf dem Schützenplatz und in den Lokalen entwickelte sich bald ein lebhafter Kirmesbetrieb, der bis in die frühen Morgenstunden anhielt.

Der gestrige Montagmorgen war mit Sternenschießen ausgefüllt. Gegen 12.30 Uhr begann unter großer Spannung das Königsvogelschießen. Schon mit dem dritten Schuß wurde der Vogel heruntergeschossen. Die Königswürde erlangte Wilh. Gell vom Zug der Schill'schen Offiziere. Der Vorsitzende Heinrich Peters nahm die feierliche Proklamation zum neuen König vor und die anschließende Fahrt der neuen Majestät durch die Straßen des Städtchens gestaltete sich zu einem Triumphzuge. Nachmittags zogen nochmals alle Kompagnien unter dem Kommando des Obersten Arnold Böhlenberg zur Königsparade auf. Im Zuge bemerkte man die Hubertus-Kompagnie, Jägerzug, Hohenzollern-Kompagnie, Teufelskompagnie, Schill'sche Offiziere und eine Marinekompagnie. Abends fand ein großer Krönungsball statt, womit die Festlichkeiten ihren Höhepunkt und Abschluß fanden.

Hohes Alter.



Gestern wurde Herr A. Hed, Steinforth 85 Jahre alt. Er ist 55 Jahre Bezieher unserer Zeitung. Seine Ehefrau, geb. Tillmann, die er vor 58 Jahren zum Traualtar führte, ist 80 Jahre alt.

Wevelinghoven

Auch hier: Zug! Zug!

1. Generalversammlung des Bürgerschützenvereins.

Bei Bayer fand die 1. Generalversammlung des hiesigen Bürgerschützenvereins statt. Der Vorsitzende Adam Müller hieß die sehr zahlreich erschienenen Schützen willkommen. Er wünschte dem Vereinsleben auch weiterhin Einigkeit und Zusammenhalt. Wie der Vorsitzende weiter mitteilte, ist die neue Jägerfahne, die am 6. August eingeweiht werden soll, erst zum Teil finanziert. Auf besonderen Antrag hin wurde für die Einweihungsfeier ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. festgelegt, das jeder, ob Schütze oder nicht, zahlen muß. Damit sollen die

restlichen Kosten der Fahne gedeckt werden. Die einzelnen Züge müssen bis zum 10. August angemeldet sein. Der Bürgerschützenverein hat einen Landauer gekauft, der umständlicher verkauft wurde, und beim Schützenfest als Königswagen benutzt werden soll. Dann trat der Vorsitzende mit der wichtigen Frage: „Sollen wir auch...“ Die Abstimmung ergab ein einstimmiges „Ja“, was mit großem Jubel aufgenommen wurde. Begeistert wurde das Wevelinghovens Kirmeslied angestimmt: „Kirmes, du bist unsere Freude und Lust!“ Mittlerweile waren auch Bürgermeister Dr. Widmann und Schützenkönig Karl Theodor Weurer erschienen, der mit seinen 76 Jahren auch noch Mitglied einer Düsseldorf-Schützengesellschaft ist. Die Schützen begrüßten die Gäste mit großem Beifall, dem der Vorsitzende mit herzlichsten Worten Ausdruck gab, denen er ein dreifaches Hoch folgen ließ. Oberst Lehres und Major Volz wurden einstimmig für die nächsten drei Jahre wiedergewählt. Im weiteren Verlauf des Abends, an dem immer wieder die fröhlichen Kirmeslieder erklangen, ergriff auch Bürgermeister Dr. Widmann das Wort. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf das Schützenwesen und das Heimatfest und stellte seinen Sinn und Wert heraus. Im neuen Deutschland sollten Einigkeit und Treue besonders gepflegt werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler, worauf die Schützen das Deutschlandlied anstimmten.

Noithausen

Der Königszug fiel.

Am Sonntag veranstaltete der Bürgerverein von Noithausen sein Königsvogelschießen. Vorher wurde der König vom vergangen Jahr, Franz Kallgen, an seiner Wohnung abgeholt. Nachdem er die Front abgedreht hatte, ging es unter dem Kommando von Oberst Reich mit Musik zur Vogelstange im Bend. Nach den Ehrenschüssen des letzten Königs und des Vorstandes begann der Kampf um die Würde, die schließlich Adam Schiefer mit dem 35. Schuß erlangte. Nach einem Zug durch den Ort kam man im Saale von Hausmann zusammen, wo ein Festball die Teilnehmer noch lange vereinte.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 25. Juli 1933

Beilage zur Neuz-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 200

Vom Rübenbau.

Kranke Rüben.

Bei Runkelrüben trifft man bei der Ernte häufig Mängel an. So sehen sie wenigstens aus; an der Unterseite sind knüdelige Auswüchse, in denen manchmal Maden vorkommen, so daß sich der Landwirt sehr überlegt, ob er solche Erträge überhaupt aufbewahren kann, ohne mit starken Fäulnisverlusten rechnen zu müssen. Die Rüben sind aber nicht die Ursache der Verwundung, der Schädling ist vielmehr die Kohlhernie, auch Kropfkrankheit genannt, die bei sämtlichen Kohlgewächsen auftreten kann und im Boden sich findet. Der Kohlherniepilz macht nicht nur dem Gemüsegärtner das Leben schwer, sondern auch dem Landwirt, der dadurch unnötige Arbeit auf sich nehmen muß. Denn es gibt bei herniekranken Rüben kein anderes Mittel, als die zerstörten Teile wegzuschneiden und den Rest so schnell als möglich zu verfüttern. Und der Abfall kommt natürlich meist auf den Misthaufen. Ein solches Verfahren ist durchaus angebracht, wenn der Bauer Herniepilze züchten will, doch darauf wird er im allgemeinen keinen Wert legen. Die zerstörten Teile enthalten den Pilz in Reinkultur; er wird durch Kälte nicht getötet, kein Wunder daher, wenn die Infektionsstoffe bei der Verbringung des Mistes auf den Acker voll lebensfähig sind und nur auf die Gelegenheit warten, von neuem an Kreuzblütlern ihr Wesen zu treiben. Hiermit ist der Kreis geschlossen, ein Kreis des Unheils, denn im nächsten Jahr werden die Rüben wieder herniekrank sein, wieder kommen die Abfälle auf den Misthaufen, um bald auf das Feld zurückzuführen. Der Gärtner verbrennt daher seine Kohlrüben oder bringt sie auf den Komposthaufen, und Gleiches sollte auch der Landwirt tun. Flüssiges Miststecken in Verbindung mit Kalkzufuhr helfen dort, den Schädling und seine Reime zu vernichten, außerdem wird der Kompost ja hauptsächlich auf den Wiesen zur Bodenverbesserung angewandt, wo keine Kreuzblütlern vorkommen, der Pilz also über kurz oder lang der Vernichtung geweiht ist.

Nur Kulturmaßnahmen gegen die Rübenblattwanze.

Im anhaltischen und sächsischen Rübenbaubereich hat die Rübenblattwanze, die erst seit wenigen Jahrzehnten als

Schädling überhaupt bekannt ist, schon vielfach böllige Misere hervorgerufen, die natürlich zu einem Studium der Bekämpfungsmaßnahmen führten. Leider mußte man dabei feststellen, daß von den vielen chemischen Bekämpfungsmitteln keines, welches einen vollen Erfolg zu liefern vermag, wirtschaftlich ist, so daß das Schwergewicht der Bekämpfung sich immer mehr auf die Kulturmaßnahmen verschiebt. Man versteht darunter die sogenannten Fangstreifen, welche in der Nähe der Ueberwinterungsplätze angelegt werden. Hier stellt man sich fest, wann die Wanzen einwandern und pflügt den Fangstreifen um, ehe die Eiablage des Rübenfäulens vor sich geht. Diese Maßnahme läßt sich allerdings nur durchführen, wenn die Landwirte gemeinsam vorgehen, außerdem überwinden die Wanzen auch vielfach auf Kleeschlägen und Wiesen, so daß eine vollkommene Abriegelung unterbleibt. Wenn die Rübenfäule sehr früh bestellt werden, so können die Fangstreifen nicht voll ihre Wirkung tun, da noch immer Nachzügler aus den Winterquartieren sich auf die Rübenfäule zu stürzen vermögen.

Als man dies erkannt hatte, wandte man ein anderes Verfahren an, indem die Felder überhaupt zum Fang verwendet wurden. Es erfolgte dabei eine Mischung aus Futter- und Zuckerrüben; da die Einwanderungen oft schon im April beginnen, aber fast bis Ende Mai dauern, kann das Umpflügen erst zum letzten Termin erfolgen. Dabei kommt es nur darauf an, das Umpflügen früh vorzunehmen, wenn die Wanzen noch in der Kälteperiode verharren. Sofort folgt die schwere Walze, um die Schädlinge von der Erdoberfläche fernzuhalten. Natürlich muß dann das Wachstum der nach dieser Schutzmaßnahme folgenden Rüben durch Düngemittel gefördert werden. Die einzige Frage, die bei der Anwendung dieses Bekämpfungsverfahrens erörtert werden muß, ist die, ob die Witterungsverhältnisse günstig genug sind, um auch den spät bestellten Rüben hohe Erträge zu erbringen.

Ein weiterer Nachteil besteht in dem häufigen Zusammenfallen der Pflanzarbeit mit der Heuernte. Immerhin scheint das Verfahren soweit ausgebildet zu sein, daß bei gemeinsamem Vorgehen eine Vernichtung des Schädlings erwartet werden darf.

Obst- und Gemüsebau.

Es gilt, unsere Kirchen zu retten!

Seit einigen Jahren spielt in den Kirchenanbaubereichen ein Insekt eine Rolle, das sich nachgerade zu einem ebenso großen Schädling zu entwickeln scheint wie die Schilbmad und in Verbraucherkreisen zu einer gewissen Abneigung gegen den Kirchengenuß geführt hat. Gemeint ist die Kirchfliege, die äußerlich der Spargelfliege ziemlich ähnlich sieht aber wesentlich kleiner ist und vor allem durch ihre dunklen Flügelbänder auffällig wirkt. Die Fliegen sehen äußerlich gesund aus, die Larve hat sich eben nach dem Ausschlüpfen aus dem in der Nähe des Stieles abgelegten Ei sofort in die Tiefe geböhrt. Das Fruchtfleisch wächst wieder zu. Beim Genuß merkt natürlich der aufmerksame Beobachter den lebendigen Inhalt. Da gerade die Kirchen zu dem ausgesprochenen Saisonobst gehören, so ist es begreiflich, daß die Abneigung der Verbraucher gegen den Kirchengenuß zu ganz schweren Schädigungen des Züchters führen muß.

Bei diesem Entwicklungsstadium stehen wir der Larve ziemlich machtlos gegenüber. Wir können nur danach trachten, durch tiefes Umräumen der Baumstämme die Puppen tief in die Erde zu bringen, um der Fliege ein Schlüpfen im Frühjahr unmöglich zu machen. Keinesfalls sollte man Geißblatt, Vogelkirschen oder auch Verbeeren in der Nähe von Kirchpflanzungen dulden, da hier die Kirchfliege ebenfalls schmarotzt und so eine Weiterverbreitung möglich ist. Das Auswandern der Larve und ihre Verpuppung im Boden kann man durch eine frühzeitige Ernte verhindern. Es wird auch behauptet, daß, wenn man die Kirche einige Stunden unter Wasser bringt, die Made austritt, doch scheinen sich die Schädlinge hierbei verschieden zu verhalten. Wie sich die Verhältnisse heute entwickelt haben, so scheint festzustehen, daß, wenn es nicht bald gelingt, die Kirchfliege zu bekämpfen, durch die Abneigung der Verbraucher eine unabwehrbare Schaden anrichtet wird, so daß es im eigenen Interesse eines jeden Kirchpflanzers liegt, die Bekämpfung möglichst wirksam zu gestalten.

Der Salat fault.

Gerade bei feuchter Witterung, wie wir sie in diesem Jahre so häufig hatten, ist der Salat durch Fäulnis außerordentlich gefährdet. So sind denn auch zahlreiche Fälle sowohl aus dem Mistbeet als auch aus dem Freiland bekannt, wo die Salatfäule im Laufe außerordentlich kurzer Zeit die ganze Ernte vernichtete. In weitaus den meisten Fällen handelt es sich dabei um den falschen Misthaufen, der auf der Blatthinterseite einen weichen Schaum entwickelt und von oben her auch im Anfangsstadium in Gestalt heller Flecken kenntlich ist. Diese Flecken dehnen sich schließlich auf das ganze Blatt aus, zerfressen dieses und schließlich auch den ganzen Kopf. Die Voraussetzung für gutes Gedeihen des Schädlings ist feuchtwarmes Wetter. Wir kennen auch andere Bakterien- und Pilzkrankheiten, welche zu einem plötzlichen Verwelken und Faulen der unteren Blätter führen. Bei trockenem Wetter treten alle diese Fäulniserscheinungen außerordentlich selten auf, sie bleiben auch meist auf den Fiedeln beschränkt. Wer sein Mistbeet, bzw. sein Salatbeet, sehr häufig einer Durchsicht unterzieht, wird rechtzeitig die erkrankte Pflanze entdecken und sie natürlich sofort entfernen, um sie zu verbrennen. Im Mistbeet muß man durch fleißiges Lüften für schnelle Verdunstung sorgen. Bei anhaltendem Regenwetter wird das Entfernen der erkrankten Pflanze keinen Erfolg bringen, weil die Krankheit sich außerordentlich schnell fortpflanzt. Ist im Freiland ein Beet fast befallen worden, so darf man natürlich hier nicht wieder Salat bringen, weil Dauerformen des Pilzes im Boden verbleiben

und selbst nach Jahren wieder die gleiche Erscheinung hervorgerufen können. Auch dort empfiehlt sich daher, ebenso wie im Mistbeet, eine Bodeninfektion und zwar in Gestalt eines durchdringenden Gießens mit einer zweiprozentigen Formaldehydlösung oder auch mit Kupfer. Auf diese Weise gelangt es, die Erde wieder gesund zu machen.

Gepflanztes Gemüse.

Jede Pflanze steht einmal in Vollreise. Von diesem Zeitpunkt an läßt sie ihre Güte und Haltbarkeit nach. Aufgeplantes Gemüse kann dem Pflanzler die Freude bereiten. Die Ursachen sind verschiedene.

Bei Mören, Rüben, Kohlrabi ist es ein Zeichen, daß die Ernte nicht rechtzeitig erfolgte. Kohlköpfe plagen ebenfalls häufig auf. Wir haben es hier mit einer Witterungskrankheit zu tun. Tritt im Herbst plötzlich kaltes Wetter ein, so stockt das Wachstum, garricht so selten folgt dann nach kurzer Zeit das berühmte schöne Herbstwetter, das den Wachstumsstadium anregt.

Die Stülklätter sind schon stark verholzt, können sich daher dem von innen kommenden Drängen nicht mehr anpassen und plagen auf. Die Erscheinung ist, wenn sie in größerem Maßstabe auftritt, recht unangenehm. Das Gemüse wird nicht nur unaussehend, sondern muß sehr rasch verwertet werden, da es auf dem Lager bald faulig würde.

Die Spargelzüchtung.

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, daß im allgemeinen der Spargel preislich am besten abschneidet, der zuerst auf dem Markt erscheint, während die späteren Massen nur bei geringsten Preisen Aufnahme finden können. Und einen frühen Spargel können wir, wenn die klimatischen Verhältnisse abgesehen, nur dann erzielen, wenn der Wurzelstock tatsächlich von Nährstoffen froßt. Infolgedessen ist es auch üblich, jeht den Spargelbeeten möglichst viel organischen Düngers zuzuführen. Wir müssen uns jedoch darüber klar sein, daß der Zeitraum, der dem Spargel zur Aufspeicherung von Nährstoffen zur Verfügung steht, außerordentlich kurz ist, weil während der Stachelzeit sehr wenig Nährstofflösungen noch verwertet werden können. Im Winter ist die Nährstoffaufnahme fast null, so daß praktisch nur die Monate Juli, August, September für die Aufspeicherung ausgenutzt werden können. Den hohen Nährstoffbedarf während dieser Zeit kann man mit organischen Düngern allein kaum decken, d. h. dem einzelnen Gartenbesitzer wird nicht genügend Mist zur Verfügung stehen, er muß also wohl oder übel auch auf Handelsdünger zurückgreifen, wobei natürlich solche gewählt werden, welche möglichst schnell wirken. Das natürlich auf die Erreichung einer Verdünnung Rücksicht genommen werden muß, ist selbstverständlich. Je früher wir diese künstliche Düngung unterbringen können, umso besser. Ganz besonders wichtig ist der Stickstoff, weil er zu einer üppigen Entwicklung der grünen Triebe führt, die natürlich für die Aufspeicherung der Nährstoffe im Wurzelstock von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Gesunde Topfgewächse nur durch Durchlüftung!

Für das gute Gedeihen jeder Pflanze ist es von ausschlaggebender Bedeutung, Luft in den Topfböden hereinzubringen. Die Wurzel atmet und braucht dann den in der Luft enthaltenen Sauerstoff. Darum soll das Erdreich möglichst locker sein. Wurzelkrankheiten treten bei Luftmangel leicht auf, noch schlimmer wirkt aber die als Begleiterkrankung entstehende Verfäuerung der Erde, die auf Zersetzungs Vorgänge im Erd-

reich zurückzuführen ist. Saure Erde führt im Laufe der Zeit zu Wurzelfäulnis, deren erste Anzeichen sich in einer Vergilbung des Blattwerkes und einem langsam von unten her beginnenden Blattfall bemerkbar machen. Die Luft wird am leichtesten durch Wasser abgesehen, das die feinsten Zwischenräume der Topferde durchfließt. Je weniger die Erde Sand enthält, um so leichter zeigt sich dieses Stöken des Wassers. Infolgedessen sollte über dem Abzugsloch ein Scherben liegen und darüber noch etwas grobkörniger Sand. Trotzdem ist natürlich noch mit Verstopfungen zu rechnen, weil das Gießwasser allmählich Erde dorthin bringt. Deshalb ist von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob das Wasser auch richtig abläuft.

Keinesfalls darf es im Topfunterfaß stehen bleiben, da hier bei nicht nur Luftabschluß, sondern auch eine übermäßige Durchfeuchtung des Bodens stattfindet. Jede Oberfläche wird im Laufe der Zeit fest, aus dem Gießwasser legt sich kohlen-saurer Kalk an, Algen und Moos folgen, so daß schließlich die Erde von der Luft vollkommen abgesehen ist. Im Freiland wendet man zur Vermeidung dieses Uebelstandes das Hacken an, bei den Topfpflanzen genügt eine Bearbeitung der Erdoberfläche. Alte Blumentöpfe sind oft durch Kalkablagung undurchlässig, weshalb eine gelegentliche Erneuerung nötig ist. Sie brauchen dabei nicht weggeworfen zu werden, erhalten vielmehr nach Ausglähen ihre ursprüngliche Porosität wieder.

Kleintierzucht.

Die Hühner fliegen über.

Was hat es schon für Unannehmlichkeiten gegeben, wenn die Hühner plötzlich in Nachbars Garten sich fanden und dort natürlich sich gerade über das frisch geerntete Gemüse hergemacht hatten, oder ihre Aufgabe darin suchten, die eben gepflanzten Setzlinge wieder auszugraben. Mancher Fluch eilte dann hinter den gefiederten Eierfabrikanten her und manche Feindschaft für Jahre, wenn nicht fürs Leben ist durch das überfliegende Federvieh entstanden. Wenn die Hühner von dem eigenen Auslauf in fremde Gärten zu kommen trachten, so ist dies häufig ein Zeichen dafür, daß sie in dem zur Verfügung stehenden Raum nicht alles das finden, was sie gerne hätten. Ziehen sich doch die Hühner nicht aus purer Bosheit auf Nachbars Garten, sondern weil sie dort etwas finden, was ihnen gegenüber den normalen Verhältnissen zutrifft. Einmal kann dies das mangelnde Sandbad sein, ein anderes Mal ist der Auslauf vielleicht zu sonnig, und die Tiere geben ihrem Besitzer durch das Ueberfliegen den Wink, für etwas Schatten im Auslauf zu sorgen. Dieser Wunsch ist ja nicht schwer zu erfüllen, indem man den ganzen Auslauf ringsum bepflanzt, wobei man natürlich solche Pflanzen wählt, die sich verhältnismäßig schnell entwickeln und dabei aber auch eine gewisse Zustoß geben, wie Weibsdorn, Eberesche und ähnliche Beerensträucher. Natürlich kann man das Flugvermögen mit Gewalt unterdrücken, indem man überlebensgroße Gitter errichtet, die die ganze Landschaft verschandeln, oder auch Flügelklammern anlegt, damit wird die Erscheinung gebessert, die tiefere Ursache des leidigen Ueberfliegens aber nicht behoben.

Stallbeleuchtung nur in der intensiven Hühnerhaltung.

Nur in intensiven Hühnerzuchten ist die Stallbeleuchtung angezeigt. Diese muß jedoch unbedingt unter Beratung eines Fachmannes eingerichtet werden, soll nicht Stromverschwendung getrieben werden oder gar die ganze Anlage wegen zu geringen Lichtes keinen Erfolg bringen. Sie lohnt sich in der beginnenden Legezeit der Jungentennen und gestattet eine Ausnützung des vorhandenen Futters.

Die Herbst- und Wintertage sind kurz, daher ist es begreiflich, daß durch die künstliche Beleuchtung ein längerer Zeitraum für die Futteraufnahme zur Verfügung gestellt wird, der in Gestalt einer höheren Nahrungsaufgabe der Erzeuger zugute kommt. Länger als 2 bis 3 Stunden braucht vorerst nicht beleuchtet zu werden. Die Fütterung besteht am besten in Weichfutter, also der gewöhnlichen Futtermischung, die mit etwas Wasser oder Magermilch angefeuchtet wird. Darüber hinaus werden auch noch Körner verabreicht, kommt es doch darauf an, daß die Tiere vor der Nachtruhe vollkommen beschäftigt werden.

Stechmückenbekämpfung notwendig für den Geflügelhalter.

Daß durch eine bestimmte Art der Stechmücken auch bei uns Malaria übertragen wird, ist allgemein bekannt. Weniger jedoch, daß verschiedene Arten der Stechmücken die sogenannte Vogelmalaria übertragen, die manchmal unter unseren Singvögeln ganz erhebliche Verluste verursachen. Erst neuerdings ist man am tropenhygienischen Institut zu Hamburg, das sich außerordentliche Verdienste gerade in der Bekämpfung der verschiedenen ansteckenden Krankheiten, welche die Bevölkerung der tropischen Gebiete erschweren, erworben hat, darauf gekommen, daß für den Geflügelhalter die Bekämpfung der Stechmücken eine lebenswichtige Aufgabe darstellt. Wir wissen, daß Geflügelpest eine sehr weit verbreitete Infektionskrankheit ist, die meist im Frühjahr und Herbst in Form von Seuchen auftritt und schwere Verluste hervorrufen kann. Der Erreger der Geflügelpest ist nicht bekannt, wir rechnen diese daher zu den sogenannten Viruskrankheiten, wobei wir annehmen, daß die gefundenen Tiere von den kranken entnommen durch direkte Berührung oder durch den Kot angesteckt werden. Das erklärt aber noch nicht die Tatsache, daß die Geflügelpest sehr oft auch ganz plötzlich auf vom Entstehungsort, also vom Krankheitsherd, weit abliegenden Geflügel ausbreitet, ohne daß ein Verschleppen einzelstehend gemacht werden kann. Jetzt wissen wir, wie diese Art der Ansteckung zustande kommt. Es wurde am Institut nachgewiesen, daß Stechmücken mit ihrem Stich die Hühnerpest zu übertragen vermögen. Wahrscheinlich kommt der Ansteckungsstoff beim Saugen in die Geflügelwunde. Uns bleibt nichts anderes übrig, als der Bekämpfung der Mücken allergrößte Aufmerksamkeit zuzuwenden, evtl. vorhandene Brutstätten, wie kleine Tümpel u. u. zuzusäugen.

Daneben gilt es, die infektentressenden Vögel auch in Hühnerhaltungen anzuflocken und vor allem danach zu trachten, den Fledermäusen in den Dächern der Geflügelställe Unterschlupf zu gewähren.

Der Feger

Eine historische Räuberschnurre aus dem Rheinland

Dem Jungen fiel ein Stein vom Herzen, als der andere so offen zu ihm redete. Und er verhielt sich still und regungslos, als der Sohn des Wirtes aufstand, um seinen Vater und die Dorfbevölkerung zu wecken.

Die kamen dann auch nach etlichen Minuten mit langen Büchsen und Säbeln herbei, um den gefürchteten Räuber festzunehmen. Mit ihrer Bewaffnung hätten sie ein ganzes Regiment in die Flucht schlagen können. Zuerst vergeblich suchten sie die Bauern aber des Jungen, und ehe er sich verlor, lag er am Boden und schrie nach Hilfe. Vergebens verlor er seine Unschuld zu beteuern. Er hatte sich selbst diese Affäre eingebrockt. Und als er gar nicht aufhören wollte mit Jammern und Flehen, da schlug ihm der Wirtsohn derb ins Gesicht und berückte ihn an: „Hall's Maul, du Rabenmaas.“

Davon erwachte der Feger, und obwohl er seinen Rausch noch nicht ausgeschlafen hatte, merkte er doch, was diese Szene bedeutete. Mit lächelnder Miene ergab er sich in sein Schicksal, denn er wusste, daß es vergebens gewesen wäre, gegen diese Uebermacht — das halbe Dorf und die Bewohner von Schloß Lehenburg hatten sich inzwischen versammelt — anzukämpfen. Nur einen bösen Blick schickte er nach seinem Kumpan hinüber und konnte es nicht lassen, hinter seinem falschen Bart zu fluchen: „Daß mich erst wieder frei sein, lebendig will ich dich erlösen, Hund verflucht.“

10.

Der Feger beweist seine Angelfestigkeit.

Das war ein Halloh im Lande, als es hieß, der Feger sei gefangen. Die nächste Folge dieser Nachricht war, daß sich ein Teil seiner Bande, mit der er in der Schenke am Engelsberg gehaust hatte, in alle Winde zerstreute, weil jeder fürchtete, nun sei es für immer mit der Herrschaft des Fegers vorbei. Der andere Teil, in dem der Dörrtisch die Hauptrolle spielte, hielt jedoch nach wie vor treu zu dem Feger und beratschlagte bereits, wie man ihn am schnellsten befreien könnte. Denn, daß der Graf von der Leyen nicht lange Freude an der Gefangennahme des Fegers haben würde, darüber waren sich seine alten Kumpane klar.

Allerdings sah es zu Beginn dieser Gefangenschaft mehr nach einem vorläufigen Ende der Fegerherrschaft am Niederrhein aus als nach einer Befreiung des Räuberhauptmanns, denn in der Lehenburg weilte gerade um diese Zeit der Staatsanwalt Keil aus Köln zu Besuch und der gedachte mit dem Feger kurzen Prozeß zu machen.

Er ließ ihn auf den Schloßhof transportieren und gab einem Diener des Grafen den Auftrag, den Feger am nächsten Morgen in aller Frühgottfrühe zu erschießen, denn Keil wollte aus Erfahrung, daß jeder Aufschub der Exekution dem Feger zum Vorteil gereichen würde. Einmal kannte er die Verwegenheit der Krefelder Bande, die alles daran setzen würde, ihren Hauptmann zu retten und zum andern wußte er auch um die Verschleppungstaktik der französischen Behörden, wenn er diesen als deutscher Beamter einen Verbrecher ausliefern sollte. Der Befehl zur Durchführung der Exekution hatte in diesem Falle sicherlich erst zehn Instanzen durchlaufen, ehe er vollzogen worden wäre. Wieder wollte Keil einen Hülfel der französischen Behörden hinnehmen für seine eigenmächtige Handlungsweise, als die Gewißheit kam, daß dieser gefährliche Räuber der irdischen Gerechtigkeit abgemessen entgangen sei.

Der Diener des Grafen, der die Exekution vollziehen sollte, war ein desertierter französischer Soldat, den man mit Gewalt in die „Große Armee“ gesteckt hatte. Aber er kannte das Kriegsgewissen und die damit verbundenen Umstände genügend, um bei der Durchführung eines Befehls, wie ihn der Staatsanwalt erteilt hatte, keinerlei Gewissensbisse darüber zu empfinden, daß dieses Urteil ohne richterlichen Entscheid gefällt worden war.

Im übrigen gehörte dieser entlaufene Soldat zu jener Sorte Menschen, die sich mit jedermann gut halten, ob Räuberhauptmann oder Graf.

Also wurde der Feger am nächsten Morgen von den Knechten des Grafen mit verbundenen Augen in den Hof geführt, um seinen Lohn für die Taten zu empfangen, die man ihm und

seiner Bande zur Last legte. Und als die Sonne über die nieder-rheinischen Wälder stieg, und ein fahler Schimmer über die Mauer des Burghofes auf die Richtstätte fiel, da trachte der Schuß, der den Feger vom Leben zum Tode befördern sollte.

Zu der nämlichen Zeit schlichen vier verummumte Gestalten an die Mauer des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses in Düsseldorf entlang, das zu jener Zeit dem französischen Präfecten und seinen Beamten als Unterkunftsstätte diente. Die beiden Schildwachen, die am Eingang des Haupttores im Gilschritt an einander vorübergingen und sich gegenseitig das Lösungswort zuriefen, erhielten in einem und demselben Augenblick einen Schlag auf den Kopf, daß ihre Waffen zu Boden fielen und sie selbst wie nasse Säde vorüber saßen.

Die vier verummumten Gestalten, die sich soeben an der Schloß-mauer vorbeigebracht hatten, schleppten die betäubten Soldaten in eine dunkle Küche, fesselten sie, steckten ihnen einen Knebel in den Mund und zogen sie buchstäblich bis aufs Hemd aus, was für die Opfer bei der kühlen Herbsttemperatur kein Vergnügen war. Die Verummumten warfen dafür selbst die Uniformstücke um, schulterten das Gewehr wie richtige Soldaten und während sich zwei vor dem Eingang des Schloßhofes aufstellten, eilten die beiden anderen die Treppen der französischen Präfectur hinauf und verschwanden in den großen Büroräumen, wo die sämtliche Akten durcheinander warfen, die Schubfächer aufbrachen und die rote Tinte über die schönen weißen Kangleibogen goßen. Als sie schließlich das Gefunden hatten, was sie suchten, sah das Hauptbüro der französischen Präfectur einer Räuberhöhle ähnlicher als einem Verwaltungsraum, in dem St. Bürotatius herrschte.

Der französische Präfect, der am nächsten Morgen selbst-gelällig durch den Eingang der Präfectur schritt und gewohnheits-gemäß die Hand an die Hüfte legen wollte als Gegengruß zu dem der beiden Schildwachen, da rief er sich noch einmal über die Augen, als wollte er sich den Schlaf wegwischen, denn die Stelle, an der sonst die beiden Schildwachen im Gleichschritt vorüber-marschiert waren, zeigte diesmal eine Lücke.

Es nützte auch nichts, daß er sogleich den Belagerungs-zustand verkündete, daß man ihm seine beiden Schildwachen halb nackt in eine Ede gekleidet und sein Hauptbüro in einen Schweinestall verwandelt hatte; die Täter waren und blieben verschwunden. Man hatte nicht einmal einen Anhaltspunkt, nicht die geringste Spur, unter welcher Mäße die sich hätten verbergen können. Ganz Düsseldorf aber lachte über diesen Streich, obwohl sich auch die biedereren Bürger nicht erklären konnten, wem man diesen Gewalttät hätte zutrauen können.

Als sich im Schloßhof von Lehenburg nach der Erschießung des Fegers der Pulverrauch verzogen hatte, schlugen die Knechte des Grafen ein Kreuz, fielen auf die Knie und sprachen ein Gebet, denn es war soeben ein Wunder geschehen: Dort, wo der Feger vor der Erschießung gestanden hatte, da fand er noch immer, regungslos und unbeweglich, von der Augen des desertierten Soldaten unberührt. Der aber lag lang hingestreckt am Boden und gab keinen Laut mehr von sich, wie der Graf selbst feststellte, als er sich schreckensbebt über den Toten gebeugt hatte. Eine Verletzung aber war nirgends zu sehen. Der brave Schütze mußte einem Herzschlag erlegen sein, wie ihn ja nicht selten ein Mann trifft, der eben das fünfzigste Lebensjahr vollendet hat. Wie aber konnte es geschehen sein, daß der Feger nicht getroffen worden war? Sollte der am Ende doch kugelfest sein, wie die Leute sagten?

Der Graf hatte keine Zeit, länger darüber nachzudenken, denn eben wurde ihm mitgeteilt, ein Kurrier des Präfecten aus Düsseldorf habe ihm eine dringende Botschaft zu überbringen. Mit zitternden Händen öffnete der Graf das amtliche Schreiben. Neben ihm stand Staatsanwalt Keil aus Köln, der nicht minder aufgeregt war.

In diesem Schreiben stand es schwarz auf weiß, daß der Feger unverzüglich unter militärischer Bedeckung, die zusammen

Die letzten Arbeitslosen von Piskallen.



Der Oberpräsident von Ostpreußen, Koch.

Bei einer Ansprache an die letzten „Arbeitslosen“ des Kreises Piskallen, nämlich Beamte des dortigen Arbeitsamtes, die nun ohne Beschäftigung sind, da alle Beschäftigungslücken des Kreises Arbeit finden konnten. Der Oberpräsident erklärt, daß bis zum 1. Oktober ganz Ostpreußen von Arbeitslosen frei sein wird.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade



Opekta

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Packchen zu 25 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Westdeutschen Rundfunk jeden Mittwoch-Vormittag 9.30 Uhr den sehr interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“. — Rezeptdurchgeber!

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergiffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL

Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Pfirsiche, Sauerkirschen, Aprikosen, Knebelkirschen oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zer kleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. — Ausfuhr, Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf. Opekta-Gesellschaft M.B.H., Köln-Riehl

mit dem Kurrier auf dem Burghof angelangt war, nach Düsseldorf zur Aburteilung zu transportieren sei.

Der Staatsanwalt prüfte die Siegel. Die stimmten. Er begab sich alsdann vor die Tore des Schlosses. Dort hielten fünf weitere in prächtiger französischer Uniform und der Führer salutierte militärisch, als der Staatsanwalt sich in Begleitung des Grafen von Lehenburg setzen ließ.

Also hatten die verfluchten französischen Schürhunde doch wieder Wind von der Gefangennahme des Fegers bekommen. Der Kölner Staatsanwalt ballte die Faust in der Tasche. Da hatte man es ja. Nun würden wieder Todebesuche unterzeichnet werden. Und bis dahin? Keil wagte nicht weiter zu denken. Kopfschüttelnd, ohne die Franzosen noch eines Blickes zu würdigen, wandte er sich wieder dem Hause zu. Es blieb ja im Augenblick nichts anderes übrig, als den Feger diesen Beauftragten des Präfecten auszuliefern. Aber dieses Ereignis war Grund genug, um die Erholung, die der Staatsanwalt bei seinem Freunde suchte, sogleich abzubrechen und nach Köln zu reisen, um von hier aus nach Möglichkeit die Vollstreckung des Urteils zu beschleunigen.

Nicht ohne zu schmunzeln, folgte inzwischen der Feger der Aufforderung, die Hände über seinen Augen zu legen, die man in der Aufregung vergessen hatte abzunehmen. Im Trab, ohne Kopfbedeckung nahmen je zwei weitere den Gefangenen zwischen sich. Einer bildete die Nachhut.

Gedankenvoll und voll bangen Ahnungen schaute der Staatsanwalt Keil der im Morgenrot verschwindenden Kavalkade nach, um dann, als sie im Walde verschwunden waren, seine Befehle aufzugeben und der Befestigung des gräflichen Dieners beizuwohnen, der auf so tragische Weise sein Leben eingebüßt hatte.

Die düsteren Ahnungen des Staatsanwaltes, der noch bis zum späten Morgen auf der Lehenburg blieb, sollten in Erfüllung gehen, denn in aller Frühe wurde er durch das Geschrei der Bauern von Wlunn aus dem Schlaf geweckt. Er konnte nur die Worte vernehmen: „Der Feger ist frei, er hat seinen eigenen Mann aufgehängt.“

In der Tat, an den stärksten Ast der Dorflinde hing der Verräter des Fegers, der Junge, und der Wind spielte mit dem Leichnam wie mit einer Kuppe. Man konnte bei diesem Anblick wirklich und wahrhaftig das Grauen lernen.

Sogar den Staatsanwalt, der doch allerlei gewohnt war, packte ein Schauer, denn diese Leiche schien der sicherste Beweis dafür zu sein, daß die Kavalkade aus Düsseldorf nichts anderes war als eine geschickte Maschierade der Krefelder Bande, die auf diese Art ihren Führer befreit hatte. Eine Mißfrage bei der französischen Präfectur bestätigte dem Staatsanwalt seine Vermutungen nach dieser Richtung und zu gleicher Zeit klärte sich auch der geheimnisvolle Ueberfall auf die Schildwachen vor dem kurfürstlichen Schloß und die Verwüstung der Büroräume auf. Man stellte schließlich auch fest, daß die Räuber in der französischen Präfectur nichts gestohlen hatten als ein Petschaft mit dem Siegel des Präfecten, das dann dem Dörrtisch dazu dienen mußte, den Befehl an den Grafen von der Leyen zu siegeln und damit als amtliches französisches Schriftstück zu kennzeichnen. Endlich entdeckte der Graf noch, daß einer seiner Knechte verschwunden war, von dem die anderen berichteten, er habe in der Nacht vor der Erschießung des Fegers mit diesem gezecht, während er ihn hätte bewachen sollen. Die Urkunden berichten noch dazu, daß dieser Knecht die Kugel aus dem Gewehr des gräflichen Dieners entnommen hatte, um den Feger vor der Vollstreckung des Urteils zu bewahren.

Man darf dieser Urkunde umso mehr trauen, als dieser Knecht später mit den übrigen Kumpanen des Fegers in Köln hingerichtet worden ist. Die Leute am Niederrhein aber erzählten, die Kugelfestigkeit habe den Feger vor dem Tode bewahrt. Wie der Verräter des Fegers der Krefelder Bande in die Hände fiel, ist leicht zu erraten. Der Junge sollte auf Befehl des Grafen nicht erschossen werden, sondern dem Wirt von Wlunn lebenslanglich untertan sein, ohne dafür ein Entgelt zu erhalten. Die Kumpane des Fegers hatten ihn auf dem Schloß des Wirtes aufgeführt, und ihn als abschreckendes Beispiel für seinen Verrat an der Dorflinde angetupft. Durch diese Gewaltthat wurde die Gestalt des Fegers mehr und mehr volkstümlich. In Wlunn aber erfuhr der Feger zum erstenmal, daß er sich nicht immer auf die Bauern verlassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Spielraum.

Choristin (sich mit einer Kollegin streitend): „We sagen überhaupt, daß du täglich häßlicher wirst.“ Kollegin: „Siehst du, das ist wieder etwas, was ich kann und du nicht!“

Dienst

Bei dem Spielten die und Stanley ließ im Haupt mit ein

Die 206 den Tortum legte die Str

Neue Sch durchschwand die 800-Jard Anight in de

In Stutt „tner aus Montag die Linie gute L

Das Me

Amerikan Morris, Me Goldwin Aus dem Meiner, Wel tracht' Gran Alle neue Sportfolge er uhm, sowie d Laufen. Beke hen" streich merie ameri

Bei präc die obigen V von Wülheim kämpfen „do Meisterrichte gen geboten wigher: Gr 2. Geförder preis (Zweie Duisburg 4: die Kreismei 2. Bochumer 1. Wfr. Köln 2. 4:07.3. Dyckhoff W meisterschaft: forber AC. Finken-Baill — Niederlof Sportverein Manfred v. 3. Gau Du Westfalen a

Schalte

Der Wie gingtub Me leitend der Necker Bog den nötigen wurde von t unfortreff, und Thüff haufen kamp (P. A.) gege Kreuels kan griff den J voraus m Kreuels ga Meriens (P Der Pundh

Esfen sta und der p eregte die deutche Na am Camsta Reichsverband italienischen von Haupt Götting. F föntlicher f gesamtet il nahme abt Organisations Ringes dich Besucher tou tribüne hat Dr. Otavio Obergruppe Kreisleitung Unter D Reichsthem ins Exdior Einmachef idem Freit Im 81 den Barne schien aller

SPORT

Dienstag, den 25. Juli 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Tyrolfilm

Bei dem Rennen um den Großen Motorradpreis von Belgien spielten die englischen Fahrer eine überlegene Rolle. Percy Hunt und Stanley Woods, die bekannten englischen Rennfahrer, lieferten sich im Hauptrennen über 417,2 Km. einen erbitterten Kampf, den Hunt mit einer Sekunde (!) Vorsprung gewinnen konnte.

Die 208 Km. lange Fernfahrt Bremen—Hannover—Bremen sah den Dortmunder Kiewski als Sieger durchs Ziel gehen. Der Fahrer legte die Strecke in einer vorzüglichen Zeit von 6:06 Std. zurück.

Neue Schwimmweltrekorde werden aus New York gemeldet! Dort durchschwamm Fr. Lewis die 300-Meter-Kraut in 4:35,6, während die 800-Yards-Stafette von den Damen Clark, Curman, Goodman und Knight in der Weltrekordzeit von 11:10 Minuten zurückgelegt wurde.

In Stuttgart, wo am Montag morgen über 2000 ostpreussische Jäger aus Ostpreußen in zwei Sonderzügen ankamen, wurden am Montag die deutschen Polizeimeisterchaften, bei denen auf der ganzen Linie gute Leistungen erzielt wurden, ausgetragen.

Auch Berger in Düsseldorf.

Das Weldeergebnis zum 15. Internationalen des DSE. 1899 am 30. Juli 1933 an der Reichstraße.

Amerikanische Mannschaft mit Metcalfe, Juqua, Cunningham, Morris, Mc Gushy, Spik, Anderson, Laborde.

Holländische 4x100-Meter-Nationalstaffel mit Berger.

Aus dem Reich: Sievert, Eder, Gorch (3000 Meter Hindernis), Meiner, Weisger, Wälsch, Weinmann und Staffelleute von „Eintracht“ Frankfurt.

Alle neuen westdeutschen Meister, soweit deren Disziplinen in der Sportfolge enthalten sind, also Jonaht, Borchmeyer, Rottbrod, Danz usw., sowie die Staffeln von „Preußen“ Krefeld und „Luisenpark“ Berlin, sowie die 4x100-Meter-Stafette, wurden als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen. Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

Die 4x100-Meter-Stafette wird als Einladungsrennen ausgetragen.

2000-Km-Fahrt: Die große Reihe der Mercedes-Benz-Wagen bei der Abnahme



Der Kampf endete unentschieden. Für den erkrankten Smocz kämpfte Hermann (J. u. M. D.) gegen Radumski (Sch. 04). Ganz unerwartet sprach der Ringrichter dem Schaller den Sieg zu. Für v. Berg kämpfte Gages (J. u. M. D.) gegen Murnag. Gages wurde disqualifiziert. Sieger wurde durch Tiefschlag Murnag (Sch. 04). Im Weltgewicht standen sich Gehhausen (P. A.) und Müller (Sch.) gegenüber. Der Neuser hatte im ersten Kampfe durch f. o. verloren. Gehhausen mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen. Mit Spannung sah man dem Treffen Schumacher (P. A.) gegen Plewa (Sch. 04, Landesmeister) entgegen. Schumacher war in den ersten beiden Runden führend, jedoch in der letzten Runde siegte Plewa. Ein hartes Treffen gab es im gemischten Gewicht. Ja et Venn (Düsseldorf), Trainer des Neuser Pundjingsklubs, kämpfte gegen den Mittelgewichtler Gurra. Man sah einen harten und schönen technischen Kampf. Das Urteil Unentschieden wurde beiden gerecht. Im Schwergewicht standen sich Werroli (Sch. 04) und Peters (Katernberg) gegenüber. Der Schaller siegte überlegen nach Punkten. Bei objektiver Einstellung des Schiedsrichters hätte das Resultat anders gelautet.

Concordia Neuf in Solzheim.

Neue Leistungen im Gewichtheben.

Diese Werberveranstaltung im neuzeitlichen Kraftsport war für den Neuser Kraftsportklub ein voller Erfolg. Zahlreiche Interessenten waren auf dem Sportplatz Zeuge, daß die Concordianer sich mit ihren Leistungen im Ringen und Gewichtheben nicht nur sehen lassen können, sondern auch einen achtbaren Gegner abgeben. Die Be-



Diese Glocke, die für die olympischen Wettspiele 1936 in Berlin bestimmt ist, wurde von dem Graphiker Joh. Voelhand entworfen.

Deutschland schlägt Italien 12:4.

Eszen stand ziemlich deutlich im Zeichen dieses großen Ereignisses, und der spontane Empfang der italienischen Gäste am Sonntagabend erregte die Aufmerksamkeit der gesamten Bürgererschaft. Auch die deutsche Nationalmannschaft hatte sich in der Rudymetropole bereits am Samstag eingefunden. Die Kreisleitung der NSDAP und der Reichsverband für Amateurbogen begünstigten offiziell im Kreishaus die italienischen Gäste. Gleichzeitig übertrug ein Vertreter die Grüße von Hauptmann Böcker und des preussischen Ministerpräsidenten Göring. Für die Italiener sprach Herzog Marcello Diaz, ein persönlicher Freund Balbos, der im Namen der Teilnehmer und des gesamten italienischen Volkes Dank für die überaus freundliche Aufnahme abstellte. Im Stadion ging es derweil festlich zu. Die Organisation durch die ESZ war ohne Fadel. Auch der Aufbau des Ringes dicht vor der Tribüne ließ nichts zu wünschen übrig. Alle Besucher konnten die Kämpfe auf das Beste verfolgen. Auf der Ehrentribüne hatten sich als Vertreter der italienischen Weltkraft in Berlin Dr. Ottaviani, der Essener Oberbürgermeister Dr. Weismann-Große, Obergruppenführer Baumann, Herzog Marcello Diaz und von der Kreisleitung der NSDAP, Kreisleiter Freytag eingefunden.

Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen unter den Klängen des Faschistenmarches und unter Vorantritt der ESZ etwa 150 Faschisten ins Stadion, begleitet von den Zuschauerhelfern. Dann folgte der Einmarsch der Teilnehmer. Die Italiener wurden von den olympischen Preisfeiern begleitet.

Im Ringengewicht gelang dem Italiener Urbina gegen den Berliner Spannaegel ein Unentschieden herauszuholen. Spannaegel schien allerdings nicht in bester Form zu sein.

Im Bantamgewicht traf Beck auf den Italiener Sergio. Der Düsseldorf-Meister war technisch glänzend, genau im Schlag und mindestens so schnell wie der linke Italiener. Nach schwerem Schlagwechsel in der 3. Runde kommt der Italiener in Not, so daß Beck den Kampf mit sicherem Punktvorsprung für sich entscheiden kann.

Die beiden Federgewichtler Kästner (Erfurt) und Facchi (Italien) liefern sich einen hervorragenden Kampf, der das Publikum mitreißt. Der Erfurter ist technisch vollkommen auf der Höhe und erzielt einen hohen Punktsieg.

Im Leichtgewicht treffen sich Schmiedes (Dortmund) und Gondola (Italien). Schmiedes bleibt immer am Mann, während sein Gegner oftmals flammert, so daß dieser nach zweimaliger Verwarnung in seine Ecke geschickt werden muß. Schmiedes siegt zwar nur durch Disqualifikation, hätte aber auch so gewonnen.

Kary (Oberhausen) hatte gegen den Weltgewichtler Binazzi nichts zu bestellen. Der Italiener war zweifelslos der Beste seiner Mannschaft und siegt verdient nach Punkten.

Im Mittelgewicht konnte der Deutsche Plun einen Punktsieg über den Italiener Strozzi erringen.

Im Halbschwergewicht gab es ebenfalls einen überlegenen deutschen Sieg des deutschen Meisters Ruyß (Gersfeld) über den Italiener Baffi.

Schwergewicht: Wofen (Köln) konnte gegen den schweren Maria (Italien) nur ein Unentschieden erzielen, so daß sich das Endergebnis auf 12:4 für Deutschland stellte.

grüßungsrede des Führers (H. Schiffer) schloß mit einem Sieg-Heil auf die Führer Hindenburg und Hitler. — Im Gewichtheben wurden durch Scheidmann, Siemes und Klothner neue Höchstleistungen geschaffen. Die erste Mannschaft wartete mit folgenden Resultaten auf: Fliegengewicht: Scheidmann (Kreismeister) beidarmig Drücken, Reißen und Stößen: 130, 120 und 170 Pfd. — Bantamgewicht: Kreismeister Grelmann 130, 120, 165 Pfd.; B. Luther 120, 130, 150 Pfd. — Federgewicht: Merzenich 150, 140, 190 Pfd. — Leichtgewicht: Siemes 150, 170, 235 Pfd. — Mittelgewicht: Peng 120, 150, 190 Pfd. — Halbschwergewicht: Klothner 150, 170, 220 Pfd. — Schwergewicht: Grau 160, 140, 200 Pfd. — Bei den Ringkämpfen konnte man gleichfalls von Formverbesserungen (zumal bei den Anfängern) reden, und mit einem spannenden Verlauf wurden die meisten Kämpfe beendet. Die Jugendlichen Wimmer und Fr. Riebens sorgten gleich für die nötige Stimmung. Wimmer konnte nach 4½ Minuten die Matte als Sieger verlassen. Es folgten im gemischten Gewicht Belsch und Kempis. Nach 3 Minuten legte Bezirksmeister Belsch. Der Anfänger Spitz kämpfte gegen Gierlich und verlor nach 4 Minuten durch eine Selbstniederlage. Gierlich kämpfte mit dem Neuling Müller und erreichte nach 10 Minuten ein Unentschieden. Auch konnte Belsch über Spitz nach 6 Minuten entscheidend siegen. Einige Schaukämpfe zwischen Schiffer und Spitz, Riebens u. contra Klein, sowie Gierlich u. Klein zeigten die vielseitige Reife des Ringkämpfers. Im Bantamkampf Hilgers (Solzheim) gegen Kippers (Kapellen) konnte der Einheimische nach 8 Minuten den Kampf als Sieger beenden.

Eine Hindernisbahn für den Wehrsport im Stadion.

Sportverbände und Vereine haben durch die Richtlinien des Sportkommissars neue Ziele für ihre Arbeit erhalten. Neben Turnen und Sport wird in Zukunft der Wehrsportgedanke eine bedeutende Rolle spielen. Wehrsport und Leichtathletik sowie Turnen haben sich ergänzend und harmonisch ineinander zu fügen. Die Wehrsportform wird in Zukunft im Schul- und Vereinsbetrieb eine wesentliche größere Rolle spielen als bisher. Schwierig wird jedoch die Frage des Geländesports und Wehrsports für Schulen und Vereine sein, da sie zum größten Teile nicht über geeignete Anlagen verfügen. Das Stadionsamt für Leibesübungen wird daher im Stadion eine den Vorschriften entsprechende Hindernisbahn anlegen, um allen Vereinen die Möglichkeit zu geben, Wehrsport und Geländesport praktisch zu betreiben.

Reichskraft Neuf in Kintorf.

Mehrere Abteilungen des Industriegebietes und des Kreisgebietes wurden zu den beliebten Kintorf-Kampfspielen eingeladen. Weit über 300 Teilnehmer stellten sich dem Starter. Wenn auch die Abwicklung manches zu wünschen übrig ließ, die gezeigten Leistungen konnten im großen und ganzen befriedigen. Eine kleine Abordnung der „Reichskraft“ erfocht mehrere schöne Siege. In der Straßenstaffel brachten sie es trotz mehrerer Erfolge aus der Jugend auf einen 5. Platz. Im Hochsprung sowie 100-Meter-Lauf machte sich Bräuling geschlagen bekennen. 1,80 Meter und 11,4 Sekunden konnte er nach den Anstrengungen des Vortages nicht erreichen. Bei den westdeutschen Meisterschaften in Hamm wurde er im Weitsprung 4. mit 6,60 Meter. Röver wurde im Diskuswerfen mit 31,70 Meter zweiter Sieger. Im 1500-Meter-Lauf landete Röver mit 4,34 Sek. auf den 2. Platz. Korbmacher wurde vierter. Sechs Jugendliche konnten sich sämtlich platzieren. Pohl wurde im Viertkampf der Jugend Achter. Bei einer Beteiligung von über 50 Mann eine schöne Leistung. Im Dreikampf der Jugend wurden Henke 4., Ritters 7., Trebels 9., Roberg 10. und Giesla 12. Sieger. Auch in dieser Klasse beteiligten sich weit über 40 Mann. In den einzelnen Konkurrenzen vollbrachten sämtliche Jugendlichen beachtenswerte Leistungen. Pohl 100 Meter in 12,5 Sek. Henke 12,4. Im Hochsprung übertrangen Ritters und Henke 1,45 Meter. Trebels 1,35 Meter. In der vierten 100-Meter-Stafette landete die zweite Jugend mit 50 Sek. auf dem 2. Platz.

Sportvereinsnachrichten

Neuser Turnverein von 1848 beim Deutschen Turnfest. Heute 10.15 Uhr Treffpunkt der aktiven und passiven Turner im Vereinslokal Wien. Abfahrt ab Neuf 11.02 Uhr mit Sonderzug nach Stuttgart.

Neuser Turnverein 48. Beim Süddeutschen Bergfest errang Fr. Maria Lotarzi den 10. Rang mit 47 Punkten im Dreikampf.

Pundjingsklub Neuf. Heute Training im Stadion. Alle erscheinen!

Arminia Neuf. Heute 8.30 Uhr Jungmännerabend.

Arminia Neuf. Heute ab 7 Uhr Leichtathletiktraining auf dem Sportplatz. Nächster Anmeldetermin für das Bezirksportfest am Sonntag. Alle!

